1891. **Der Gesellige.** No. 248.

Freitag, 23. Oktober. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zur Lage.

Der sozialdemokratische Parteitag ist nun zu Ende. In der letzten Sitzung nahm die Versammlung den umgearbeiteten Programmentwurf, der in allen Hauptforderungen dem vom Parteivorstande vorgelegten Programmentwurfe entspricht, außerdem aber auch noch die Abschaffung aller Gesetze fordert, welche die Frau in öffentlicher und privatrechtlicher Beziehung dem Manne unterordnen, unverändert an. In den Vorstand gewählt wurden: Singer zum ersten, Gerisch-Berlin zum zweiten Vorsitzenden, Auer und Fischer-Berlin zu Sekretären, Bebel zum Kassirer, Ewald-Brandenburg, Dubber-Hamburg, Kaden-Dresden, Schulz-Berlin, Herbert-Stettin, Jakoby-Berlin und Meister-Hannover zu Kontrolleuren. Der Parteitag wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Die „abgesprengten Jungen" haben, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, am Dienstag Abend in Berlin getagt. Die Stimmung war eine äußerst erregte, zwischen Anhängern der Opposition und des Parteivorstandes kam es zu zahlreichen Rempeleien. Mit Mühe gelang es dem Stadtv. Zubeil die Tribüne zu erklimmen und eine Depesche folgenden Inhalts zur Verlesung zu bringen:

„Die Berliner Delegirten ersuchen die „Genossen", die von Auerbach, Werner, Wildberger einberufene Versammlung nicht zu besuchen, sie, die Berliner Delegirten, protestiren dagegen, daß über den Parteitag verhandelt werde, solange derselbe noch tage."

Mit Herrn Zubeil verließ hierauf eine Anzahl „Genossen" den Saal, während die überwiegende Mehrzahl zurückblieb. Herr Auerbach führte u. a. aus, Bebel habe sich immer mehr und mehr in den Wahn hineingearbeitet: „Die Sozialdemokratie bin ich, Bebel." Ein diktatorisches Verfahren werde angewandt, das absolut undemokratisch sei, das revolutionäre Banner sei verhüllt, auf kleinliche Reformen sinne die Fraktion, die großen Ideen treten immer mehr in den Hintergrund. „Schaaren Sie sich um unser Banner, schloß Auerbach, um das der revolutionären Sozialdemokratie." Dr. Bruno Wille beantragte eine Erklärung, welche besagt, der Sozialismus sei eine geistige Bewegung und Gemeinschaft, aus welcher Niemand durch eine Verfügung ausgeschlossen werden kann. Die Versammlung sei mit Vollmar der Meinung, daß jeder Sozialdemokrat nach geistiger Selbstständigkeit für sich und die Genossen streben und alles vermeiden möge, was die freie Selbstbestimmung des Einzelnen systematisch ertödtet. Am heftigsten sprach Werner, welcher Auer den „Reichsanwalt Tessendorf der sozialdemokratischen Partei" nannte. Die Parteileitung habe dermaßen mit Verdrehungen und Entstellungen gearbeitet, daß es ihm seine persönliche Ehre verboten habe, fernerhin dieser sozialdemokratischen Partei anzugehören. Schließlich wurde die Resolution Wille mit allen gegen 12 Stimmen angenommen, sowie eine andere Erklärung, welche besagt, daß die Versammelten unabhängig von der von der Parteileitung geübten Disziplin für „die Befreiung des Proletariats agitiren" werde.

Die öffentliche Meinung setzt von den Artikeln aus dem Lager von Friedrichsruh oder Varzin viel zu viel auf das Konto des Fürsten selber. Denn abgesehen von den Blüthen, welche auf den eigenen Beeten der Redaktionen jener Blätter wachsen und mit Unrecht als Bismarck'sche Erzeugnisse angesehen werden, dürfte feststehen — so schreibt man den „Münch. Neuesten Nachr." aus Berlin —, daß die meisten Erörterungen der bewußten Gattung den Grafen Herbert Bismarck zum Verfasser oder Einflößer haben, der es gar nicht verschmerzen kann, daß die Entlassung seines Vaters seinem Thatendrang und Ehrgeiz ein so unerwartetes Ziel gesetzt hat. Dieser Umstand macht auch gut erklärlich, warum in den „Bismarck-Artikeln", abgesehen von der bisweilen gar nicht auf der Höhe eines der glänzendsten Stilisten unserer Zeit stehenden Form, so mancherlei kleine Irrthümer, Widersprüche, Vergeßlichkeiten sich eingeschlichen haben.

Denjenigen aber, welche meinen, es müsse „etwas geschehen", zumal nach dem neuesten und heftigsten, einer direkten Drohung gleichenden Vorstoß des entlassenen Reichskanzlers, wird zu Gemüthe geführt, daß der Kaiser, als man ihn früher wiederholt aus seiner Umgebung drängen wollte, den Aeußerungen des Fürsten wirksam zu begegnen, erwidert hat: Nein, das werde er nicht thun! Lieber wolle er dies erdulden, als den Fürsten Bismarck mit den in seinem Besitz befindlichen Waffen bekämpfen; denn die Heldengestalt dieses Mannes sei ein zu kostbares ethisches Gut des deutschen Volkes, als daß der Kaiser Hand daran legen möchte.

Ein Art Kulturkampf ist thatsächlich in Frankreich ausgebrochen. Wie bereits kurz telegraphisch mitgetheilt worden ist, wird der Erzbischof von Aix, Gouthe-Soulard, welcher in einem Schreiben an den Kultusminister Fallières erklärt hatte, daß er dessen am 4. Oktober an die Prälaten erlassenes Rundschreiben wegen der Pilgerfahrten nach Rom nicht beachten werde, auf Grund des Gesetzes und eines Regierungserlasses, welche für einen Angriff auf die Rechte und die Autorität der Minister eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten bis zu 5 Jahren resp. eine Geldstrafe von 300 bis 600 Francs festsetzen, vor das Pariser Appellgericht gestellt werden. Sieben Bischöfe sind außerdem vor den Staatsrath berufen worden, um sich wegen ihrer Haltung als Staatsbeamter zu verantworten. Das kann recht interessant werden.

Ueber die Fertigstellung der neuen Gewehre für die russische Armee sind nach der „Köln. Ztg." nachstehende Angaben als unbedingt zuverlässig anzusehen:

Die in Frankreich bestellten 500000 Gewehre müssen spätestens Juli 1894 fertig sein. Inzwischen liefern jährlich, vom Juli gerechnet, die Gewehr-Fabriken in Tula 230000, Ischewsk 150000, Sjestrorezk 50000 neue Gewehre, mithin bis Juli 1894 1290000, mit den französischen 1790000 Gewehre. Jedoch sind in allen russischen Fabriken, wie es heißt, auch in Frankreich, welches vorläufig noch durch Lieferungen für eigene Rechnung in Anspruch genommen ist, Anstalten getroffen, um die Lieferung zu beschleunigen. Bis spätestens zum Juli 1894 würde also die gesammte russisch-europäische Feldarmee, einschließlich der Reservetruppen, mit der neuen Waffe ausgerüstet sein. Die kaukasische Armee wird sie zuletzt erhalten. Schon im nächsten Jahre werden einige Armeekorps mit der neuen Waffe ausgerüstet und man wird bereits die im nächsten Herbst zur Dienstleistung einzuziehenden Reservisten mit denselben ausbilden. Da die russischen Fabriken, wie vorher erwähnt, mindestens 430000 Gewehre jährlich zu liefern im Stande sind, so wird die Bestellung in Frankreich besonders bedeutsam, durch welche die russische Feldarmee nur etwa ein Jahr früher neu bewaffnet wird, als sie es wäre, wenn die Herstellung ausschließlich im eigenen Lande erfolgte.

Kaiser Alexander III. hat seit Antritt seiner Regierung das Bestreben gezeigt, Rußland in jeder Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen. Eisenbahnen, Geschütze, Schiffe, Maschinen werden möglichst ausschließlich in Rußland und aus russischem Rohstoff erbaut; die russischen Hersteller werden durch hohe, gegen das Ausland gerichtete Einfuhrzölle begünstigt. Wenn man nun jetzt, nachdem man sich jahrelang nicht zur Anfertigung eines neuen Gewehrs entschließen konnte, die dem eigenen Lande hohen Gewinn versprechende Lieferung von einer halben Million Gewehre dem Auslande überläßt, nur um ein Jahr früher fertig zu sein, so beweist dies, wie dringend die kriegslustigen Rathgeber des Zaren diesem die Angelegenheit vorgestellt haben. Und wenn es erst soweit sein wird, so werden ihm die Obrutscheff und Genossen wohl auch noch andere Nothwendigkeiten klar machen.

Zur Anfertigung des rauchlosen Pulvers wird außer den bereits bestehenden Pulverfabriken eine neue, sehr bedeutende, in Kasan gebaut, die schon nächstes Jahr in Betrieb gesetzt werden soll.

Von der Forckenbeck-Feier.

Am Mittwoch erschienen in der Wohnung des Oberbürgermeisters von Forckenbeck als Abordnung der freisinnigen Partei des Reichstages und des Landtages die Abgg. Rickert, Eugen Richter, Dr. Horwitz, Dr. Alex. Meyer und Dr. Pachnicke mit der Festgabe der Fraktionsgenossen. Im Namen der Deputation nahm Abgeordneter Rickert das Wort, um den herzlichen Glückwünschen Ausdruck zu geben:

„Wir freuen uns, Sie frisch an Geist und Körper mit an der Arbeit für das größte Gemeinwesen Deutschlands zu sehen. Möge Ihre freudig schaffende Thätigkeit, Ihre Unerschütterlichkeit und Festigkeit der ersten Stadt des deutschen Reiches noch recht lange erhalten bleiben, das wünscht Berlin und große Kreise Deutschlands. Aber wir haben noch einen besonderen Wunsch, wir möchten unseren bewährten Führer und Freund auch ferner in unserer Mitte haben, für die großen Aufgaben unserer Zeit. Ernste und mühevolle Arbeit von langen Jahren liegt in Bezug auf die politische Entwickelung unseres Vaterlandes hinter uns. Ein Rückblick auf diese Entwickelung muß Sie trotz aller Rückschläge, aller schmerzlichen Erfahrungen, die gerade Sie gemacht, mit Genugthuung erfüllen."

Der Redner gab sodann nochmals dem Wunsche auf die fernere treue Mitarbeit Ausdruck:

„Wir werden in zehn Jahren wiederkommen und wir hoffen: unsern guten Max von Forckenbeck so frisch zu finden wie heute."

Die Deputation überreichte sodann die Ehrengabe, eine aus goldenen Eichenblättern gebildete Bürgerkrone mit Edelsteinen geschmückt. Die Inschrift lautete: „Ihrem Führer, Freunde und Mitstreiter, Dr. Max von Forckenbeck, die deutschfreisinnige Fraktion des Reichstages und des Abgeordnetenhauses."

Herr v. Forckenbeck dankte tief bewegt. Er sagte: (wie wir einem Berichte der „Freis. Ztg." entnehmen) „Ich werde bleiben, getreu den Prinzipien, die ich vertreten, seitdem ich in dem politischen Leben gestanden habe. Manches von dem, was wir wollen, ist schon erfüllt und ich glaube, es wird auch noch Weiteres erfüllt werden, und wenn es mir beschieden sein sollte, daran mitzuarbeiten, so würde das mich mich glücklich machen. Aber eins möchte ich doch zu bedenken geben: Das große Gemeinwesen, an dessen Spitze ich stehe, nimmt immer mehr Kräfte in Anspruch. Ich muß mich daher darauf beschränken, mitzustimmen und mitzuhandeln, ich muß aber darauf verzichten agitatorisch einzutreten."

Im Namen der Stadt Breslau, dessen Ehrenbürger Herr von Forckenbeck ist, überbrachten Oberbürgermeister Bender und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Freund den Entwurf einer später zu übersendenden kunstvollen Adresse. Später fand sich Minister Herrfurth zur Gratulation ein. In seiner Entgegnung wies Oberbürgermeister v. Forckenbeck die ihm gezollte Anerkennung bescheiden zurück. Wenn Berlin ein so tüchtiges Gemeinwesen geworden, so verdanke die Stadt dies dem Gemeinsinn und der Selbstthätigkeit ihrer Bürger, Bürgertugenden, die er nirgends so lebendig gefunden habe, wie hier. Er selbst habe nur dafür gesorgt, die Kräfte möglichst einig zusammenzufassen. Der Jubilar warf sodann den Blick zurück auf die kommunale Thätigkeit, die er als Stadtverordneter in Mohrungen begonnen. Seine erste That sei damals die Beleuchtung der Straßen gewesen — mit 6 Petroleumlaternen. „Wenn ich bedenke, was das für ein Schritt gewesen vom Stadtverordneten dieses kleinen Gemeinwesens bis zum Oberbürgermeister von Berlin und von den sechs Petroleumlaternen bis zur elektrischen Beleuchtung, so wird der Wandel der Verhältnisse mir überzeugend klar".

Im Auftrage der Stadt erschinen sodann eine größere Deputation beider städtischer Behörden unter Führung der Herren Geheimrath Schreiner und Dr. Stryck. Der Erstere nahm zunächst das Wort zu herzlichen Glück- und Segenswünschen. „Wenn der Psalm sagt „Das Leben des Menschen währet 70 Jahre," so fügt er doch beruhigend hinzu, „und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre." Wir wollen heute die Bitte aussprechen zu Gott, dem Lenker aller Geschicke, daß er Sie auch diese späte Altersgrenze und wenn möglich, noch darüber hinaus leben lasse. Wenn wir in Ihrer Seele lesen könnten, so denken wir, daß Sie heute in dankbarem Aufblick zu Gott mit dem Psalmisten sagen werden, mein Leben ist köstlich gewesen, wenn auch voll Mühe und Arbeit. Ja, ein reichbewegtes und doch segensreiches Leben haben Sie hinter sich." Der Redner ließ nun den Blick zurückschweifen auf dieses auch an äußeren Ehren reiche Leben und theilte sodann die beiden Kommunalbeschlüsse mit, in denen der Liebe und Verehrung sichtbarer Ausdruck gegeben, die Stiftung des von Prof. von Lenbach gemalten Bildes für den Donatorensaal und die Errichtung einer mit 200000 Mark dotirten Forckenbeckstiftung für Kommunalbeamte und deren Hinterbliebenen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Jubilar der Stadt noch viele Jahre erhalten bleibe.

Berlin, 21. Oktober.

Der Kaiser empfing heute den General der Infanterie v. Verdy du Vernois, der sich mit dem Orden pour le mérite, den er kürzlich erhalten hat, beim Kaiser meldete und gleichzeitig ein von ihm verfaßtes und demnächst im Druck erscheinendes Werk: „Studien über den Krieg" überreichte.

— Der serbische Justizminister Gersic hat eine Reise nach Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich angetreten, um in diesen Staaten die Einrichtungen der Strafanstalten zu studiren.

— Das deutsche Uebungsgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Friedrich Carl", „Deutschland", „[illegible]" und Aviso „Pfeil" (Geschwaderchef Kontreadmiral Koester) ist am 20. d. in Cromarty (Schottland) angekommen und beabsichtigt am 21. d. nach Bergen (Norwegen) in See zu gehen.

— Bei den Universitäts-Professoren werden Feststellungen gemacht, welche ausländische Orden sie besitzen und weshalb sie ihnen verliehen wurden.

— Die Holländische Zeitung „Nieuwe Amsterdamsche Courant" schreibt:

Bei nochmaligem Durchlesen der Berichte über die Niederlage der deutschen Truppen in Ostafrika und der in den Zeitungen darüber gebrachten Artikel fallen uns zwei Punkte besonders auf. Zuerst ist es die Muthlosigkeit, welche viele Blätter an den Tag legten, als die Nachrichten eintrafen. Sie sollten ein Beispiel nehmen an den Niederlanden und England. „Man kann keinen Eierkuchen machen, ohne Eier zu zerbrechen." Kolonieen können, wie alles, was sich zu besitzen lohnt, nicht ohne viel Mühe und bittere Enttäuschungen erworben werden. Wie viel Hunderte von Niederlagen haben wir im Osten und Westen erlitten, ehe wir die gewinnbringenden Kolonieen hergestellt hatten und das Land zum Wohle der Bevölkerung ververwalten konnten, wie es heute geschieht. Dann ist es jedoch besonders das Verhalten des Lieutenants v. Tettenborn, welches uns größte Bewunderung einflößt. Wir werden in Gedanken nach Atjeh versetzt. Dort sind holländische Truppen, die so sehr viel mehr an den Krieg mit einem uncivilisirten Feinde gewöhnt sind, oft in einen Hinterhalt gelockt und plötzlich von einem ungezählten Schwarm von Feinden umringt worden. Dann fand sich fast immer ein Offizier, der unwandelbar standhielt, die Zerstreuten sammelte und die schwierigste Aufgabe löste, welche einem Befehlshaber zufallen kann, d. h. mit unerschütterlicher Ruhe einen ordentlichen Rückzug leitete. Die Deutschen und ihr Häufchen Eingeborner waren überrumpelt. Sie waren in einen Hinterhalt gerathen, ehe sie ein Carree bilden konnten, ihr Oberbefehlshaber war gefallen und die Eingeborenen ergriffen die Flucht. Dennoch gelang es Lieutenant von Tettenborn, einige 60 Soldaten zu sammeln, mit ihnen einen Hügel zu besetzen, diesen zu vertheidigen — obschon er von Tausenden umzingelt war — und schließlich alles, was noch stehen konnte, um die deutsche Flagge zu vereinen und seine Leute durch ein unbekanntes Land nach angestrengten Nachtmärschen in Sicherheit zu bringen. Aus unserm Lande, das den Kolonialkrieg kennt wie kein anderes, mag wohl dem Lieutenant v. Tettenborn ein warmes Wort der Bewunderung gewidmet werden Er ist ein Offizier nach dem Herzen der Generäle Verspyck, van der Heyden, Pel u. s. w."

Elsaß-Lothringen. Das Deutschthum schreitet rüstig fort. Daß Metz, im Jahre 1870 eine rein französische Stadt, jetzt bereits eine mehr als zur Hälfte deutsche Bevölkerung hat, dürfte bekannt sein. Aehnlich verhält es sich aber mit einigen lothringischen, im französischen Sprachgebiet gelegenen Städten, in denen die deutsche Einwanderung die Oberhand gewonnen hat. Auch in anderen Ortschaften des französischen Sprachgebietes, wo man vor 20 Jahren keinen deutschen Laut gehört, hat die Kenntniß der deutschen Sprache sehr bedeutende Fortschritte gemacht. In manchen Dörfern beträgt die Zahl derjenigen, die deutsch verstehen, schon fast ein Drittel, in anderen gar die Hälfte. Hierzu haben beigetragen die ein-

gewanderten Altdeutschen, die Schulen, unter denen keine mehr ist, deren Lehrer nicht vollkommen der deutschen Sprache mächtig sind, ferner die jungen Leute, die ihren Militärdienst in altdeutschen Garnisonen abgeleistet haben, endlich die beständige Berührung mit den deutschen Beamten.

Württemberg. Das österreichische „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht das nachfolgende Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg:

„Die nunmehrigen Verhältnisse Ihres königlichen Hauses haben Sie veranlaßt, die Bitte um Enthebung von Ihrem Dienstposten unter gleichzeitiger Versetzung in den Ueberzähligen-Stand zu stellen. Ihren Wünschen bewegten Herzens Folge gebend, weiß Ich Sie doch auch fernerhin Meinem Heere in Treue und Hingebung erhalten, dem Heere, welchem Sie seit 43 Jahren angehören, in dessen Reihen Sie in sechs Feldzügen, stets ein glänzendes Vorbild kriegerischer Tugenden, ruhmvoll fochten und bluteten und dessen Geschichte Ihren Namen der Nachwelt ehrenvollst bewahren wird. Dankbarst und in erneuter vollster Anerkennung Ihrer auf vielen wichtigen Posten im Kriege und im Frieden hervorragend bethätigten Leistungen verleihe Ich Ihnen das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.“

England. Etwas spät hat Polen einen Kranz auf Parnells Grab niedergelegt. Herr Wietold Zieminski wurde von den polnischen „Nationalisten“ beauftragt, Polen beim Begräbnisse des irischen Führers zu vertreten. Da aber alle Nachrichten über Irland von den russischen Behörden in Warschau unterdrückt wurden, blieb der Tag des Begräbnisses dort unbekannt und Herr Zieminski langte erst letzten Sonntag in Dublin an.

Frankreich. Die Offiziere der in Cherbourg vor Anker liegenden russischen Kriegsschiffe wohnten diesen Dienstag der Vorstellung im Theater bei. Das Orchester spielte die russische Nationalhymne und die Marseillaise. Das Publikum brachte Hochrufe auf Rußland und Frankreich aus.

Italien. Menotti Garibaldi hat für den 7. November die Mitglieder des Ausschusses des Veteranenvereines und der liberalen italienischen Presse zu einer Versammlung zusammenberufen, um in derselben ein an das Land zu richtendes Programm zum Feldzuge gegen das Garantiegesetz, welches dem Papst gewisse Hoheitsrechte einräumt, zu erörtern.

Rumänien. Die Reise des Königs Karl von Rumänien nach Berlin wird — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt — in „zuständigen Kreisen“ als völlig gesicherte Thatsache betrachtet. Man nimmt an, daß der König in der zweiten Hälfte der nächsten Woche eintreffen und etwa drei bis vier Tage in Berlin und Potsdam verweilen wird. Die Königin Elisabeth hat sich in Pallanza ganz überraschend schnell erholt, und man nimmt an, daß, falls die Genesung noch weiter die günstigen Fortschritte macht, wie in den letzten 14 Tagen, die Aerzte auf einem weiteren Aufenthalt in Italien nicht mehr bestehen, sondern dem Wunsche der Königin, nach Rumänien zurückzukehren, keinen Widerstand entgegensetzen werden. Die in nicht allzu ferner Zeit bevorstehende Verlobung des Thronerben, des Prinzen Ferdinand, mit einer englischen Prinzessin, darf als gesichert betrachtet werden; die Auserwählte ist die älteste Tochter des Herzogs von Edinburg, die am 29. Oktober 1875 geborene Prinzessin Maria von Großbritannien und Irland.

Montenegro. Ein aus etwa 50 Mann bestehender Haufen Albanesen griff dieser Tage zwischen Bielopolje und Sienitza eine nach Serbien reisende Anzahl Montenegriner an, tödtete fünf derselben und verwundete mehrere Frauen und Kinder. Die Bande verschwand darauf wieder in den Bergen.

China. Der neue österreichische Gesandte, welcher am Sonnabend in Peking dem Kaiser von China seine Vollmacht überreichen sollte, hat sich geweigert, im Saale der Tributpflichtigen empfangen zu werden; die Audienz ist deshalb verschoben worden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 22. Oktober 1891.

— Die Kaiserin Augusta Viktoria feierte heute ihren 33. Geburtstag. Die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

— Das für die Kommunal-Besteuerung im Steuerjahre 1891/92 in Betracht kommende Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen beträgt 111565634 Mk. Von diesem Gesammteinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung: durch die preußischen Gemeinden 97455465 Mk., durch die preußischen Kreise 101836631 Mk.

— Eine Notiz, welche kürzlich durch die Blätter lief, daß hektographirte Berichte nicht mehr zum Drucksachen-Tarif befördert werden, erweist sich als irrig. Dieser Tarif tritt jedoch nach wie vor nur in Kraft, wenn mindestens 20 gleichlautende hektographische Abzüge am Schalter eingeliefert werden.

— Die Ober-Postdirektion zu Bromberg hat die Fahrzeit der Post von Gr. Schliewitz nach Czersk verändert. Es geht die erste Post von Gr. Schliewitz nach Czersk um 8 Uhr 45 Minuten Vormittags und trifft daselbst um 11 Uhr 40 Minuten ein; die zweite geht um 7 Uhr 5 Minuten Nachmittags ab und ist um 10 Uhr Abends in Czersk. Aus Czersk fährt die erste Post um 7 Uhr 30 Minuten Vormittags ab und trifft in Gr. Schliewitz um 10 Uhr 15 Minuten an; die zweite fährt um 6 Uhr 30 Minuten Abends ab und ist in Gr. Schliewitz um 9 Uhr 15 Minuten. Durch diese Veränderung ist der Verkehr dem Publikum bedeutend erleichtert, da ein günstiger Anschluß an die Bahnzüge in Czersk hergestellt worden ist.

— [Militärisches.] v. d. Burg, General der Inf. und komm. General des 2. Armeekorps, in Genehmig. seines Abschiedsgesuches m. Pens. z. Dispos. und gleichzeitig à la suite des 1. Garde-Feld-Art.-Regts. gestellt. v. Blomberg, Gen.-Lt. u. Kommand. der 5. Division, zum kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt. v. Lettow-Vorbeck I., General-Lieut. und Komm. von Thorn, zu den Off. von der Armee vers. v. Kleist, Gen.-Lt. u. Inspekt. der 1. Kav.-Insp., zum Komm. der 10. Divis. ern. v. Bünau, Major vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, zum Oberstlt. bef. Bacmeister, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 61, in das Inf.-Regt. Nr. 98, v. Fiedler, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 42, in das Inf.-Rgt. Nr. 61 vers. Viereck, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 42, zum Pr.-Lt. bef. v. Ernest, Maj. vom Inf.-Regt. Nr. 141, als Bats.-Komm. in das Inf.-Regt. Nr. 97 vers. v. Grekingk, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 141, in das Regt. wieder einr. Borowski, Hauptm. u. Platzm. in Diedenhofen, als Komp.-Chef. in das Inf.-Regt. Nr. 59 vers. Schröder, Major vom Inf.-Regt. Nr. 21, unter Stellung zur Dispos. mit Pens. zum Komm. des Landw.-Bez. Danzig ern. Kophamel, Major u. Bats.-Komm. vom Füs.-Regt. Nr. 90, in das Inf.-Regt. Nr. 21 vers. Hoffarth, Major vom Inf.-Regt. Nr. 141, unter Stell. zur Disp. mit Pens. und dem Char. als Oberstlt. zum Komm. des Landw.-Bez. Neustadt ern. Zimmer, Major und Bats.-Komm. vom Inf.-Regt. Nr. 14, in das Inf.-Regt. Nr. 141, Filter, Maj. vom Inf.-Regt. Nr. 85, als Bats.-Komm. in das Inf.-Regt. Nr. 14 vers. v. Zwehl, Pr. Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 44, in das Füs.-Regt. Nr. 35 vers. Campbell, Sek.-Lt. vom Inf.-Rgt. Nr. 44, zum Pr.-Lt. bef. Thebesius, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Rgts. Nr. 46, unter Entb. von dem Komm. als Adj. bei der 7 Inf.-Brig., in das Inf.-Rgt. Nr. 59 versetzt. Schrötter, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 59, als Adj. zu 7. Inf.-Brig. komm. Kotschote, Hauptm. u. Komp.-Chef. vom Inf.-Regt. Nr. 45, unter Bef. zum überzähl. Major, als aggreg. zum Inf.-Regt. Nr. 42, v. Kraewehl, Hauptm. vom Gren.-Regt. Nr. 10, unter Entb. von dem Komm. als Adj. bei der 11. Inf.-Brig., als Komp.-Chef in das Gren.-Regt. Nr. 1 vers. v. Heydebreck, Pr.-Lt. vom Kolberg. Gren.-Regt. Nr. 9, als Adj. zur 11. Inf.-Brig. komm. Neumann, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. bef. Grabe, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Inf.-Reg. Nr. 84, unter Bef. zum überzähl. Major, in das Inf.-Rgt. Nr. 59 vers. Böckler, Sek.-Lt. vom Pomm. Jäger.-Bat. Nr. 2, zum überzähl. Pr.-Lt. bef.

— [Ordensverleihungen.] Es haben erhalten: Der bisherige Handelsrichter, Geh. Kommerzienrath Schröter zu Königsberg i. Pr. und der Rentmeister a. D., Rechnungsrath Jonas zu Ragnit den Rothen Adler-Orden 4. Kl., der pensionirte Erste ordentliche Lehrer der höheren Töchterschule zu Elbing Lingenberg, der Regierungssekretär a. D. Estner zu Gumbinnen und der Eisenbahn-Bahnmeister erster Klasse a. D. Bachmann zu Stargard i. Pomm. den Kronen-Orden 4. Kl., der Lehrer Jopp zu Alt-Sanskojen im Kreise Darkehmen den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, der Hauptzollamtsdiener a. D. Borbe zu Neufahrwasser das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

— In der vom 10.—17. Oktober bei dem Konsistorium in Danzig abgehaltenen Prüfung haben bestanden pro ministerio die Kandidaten Friedrich, Huß, Meyer, Mühlradt, Pfefferkorn, Schmalinski, Schwarz, Voigt, Waldow, Zollenkopf; pro lic. conc. die Kandidaten Evers, Frese, Grude, Hittmann, M. Höppner, Magnus, Moschutz, Salewski, Schmeling, P. Schmidt, Weise.

a Aus dem Kreise Kulm, 21. Oktober. In der letzten Zeit beginnt man immer mehr einzusehen, daß eine rationelle Viehwirthschaft für die Landwirthschaft am einträglichsten ist. Deshalb vermehren sich die Molkereien auch von Jahr zu Jahr. So wird auch in diesem Jahre wieder eine Molkerei in Wrotzlawken eröffnet werden. Zu diesem Zwecke ist eine Genossenschaft gebildet worden, von welcher schon 350 Kühe gezeichnet sind. Der Rohbau, welcher vom Zimmermeister Oesterle in Wrotzlawken ausgeführt wird, kostet 20000 Mk. Mit der maschinellen Einrichtung dürfte das ganze Etablissement auf 36000 Mk. zu stehen kommen. — Heute ist der Kammissarius für die Selbsteinschätzung der Kreise Kulm und Schwetz, Herr Fröhlich, welcher hier seinen Wohnsitz haben wird, angekommen.

z Kulmsee, 21. Oktober. Gestern ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall. Die Frau des Schneidermeisters Schneck, Mutter von 5 Kindern, wurde beim Sandgraben in der unbewehrten Kiesgrube des Mühlenbesitzers Herrn H. hieselbst verschüttet. Sie hatte trotz des Abrathens Anderer ihren Vorsatz, aus der Grube Sand zu holen, ausgeführt. — Der Andrang von Käufern zu dem Ausverkauf des Joseph'schen Geschäfts ist ein enormer; dieselben belagern das Geschäft schon wochenlang von früh bis spät, und wird nicht selten die Passage dadurch gehemmt. In dem Gedränge sind schon Verletzungen Einzelner vorgekommen. Es werden daher die Eingangsthüren verschlossen gehalten und nur eine bestimmte Zahl von Käufern eingelassen, worauf sofort wieder verschlossen wird. Andere Geschäfte, welche dieselben Sachen führen, sehen mit Sorgen in die Zukunft, da der Bedarf des kaufenden Publikums in den einschlägigen Artikeln auf Monate hinaus gedeckt sein wird. Ein jeder hofft hier billig zu kaufen und manches Entbehrliche wird oft noch mit erstanden; ob freilich mancher sorgende Hausvater von der großen Kauflust seiner Hausgenossen sehr erbaut ist, dürfte eine andere Frage sein.

K Thorn, 21. Oktober. Aus der Weinschenck'schen Konkursmasse werden die Gläubiger voraussichtlich 15 Proz. ihrer Forderung erhalten; wird das Rittergut Lulkau zu einem höheren Preise verkauft, als angenommen, dann wird sich dieser Prozentsatz um ein Geringes erhöhen. Die Erben boten noch nach dem Tode des Herrn Weinschenck den Gläubigern 25 Proz. und wollten ihnen außerdem die ausstehenden Forderungen überlassen, wenn sie einstimmig jedes Anspruches an die Hinterlassenschaft des Herrn W. entsagten. Es wären hierbei für die Gläubiger 40 Proz. herausgekommen. Eine Uebereinstimmung wurde damals nicht erzielt, der Konkurs mußte eröffnet werden, und die Folge davon sind die 15 Prozent anstatt der freiwillig gebotenen 40 Prozent. Wie wir übrigens privatim erfahren, gedenken die W.'schen Erben nach Kräften die Geschädigten, namentlich die der ärmeren Klassen, schadlos zu halten. — Durch die Provinzialblätter geht die Mittheilung, daß eine aus Holz hergestellte Wendeltreppe, ein Geschenk der Stadt Thorn, im Marienburger Schloß Verwendung gefunden habe. Die Treppe ist ein Kunstwerk, sie wurde von allen Besuchern unserer Stadt bewundert. Sie führte aus dem Keller bis zum letzten Stockwerke des dreistöckigen Gebäudes. Dieses war aber nicht die Synagoge, sondern ein Vorhaus derselben, ein Haus, das nachweisbar dem unglücklichen Bürgermeister Thorns, dem Rath Rösner, der für seinen Glauben den Tod erlitten hat, gehörte. Das Grundstück ging später in den Besitz der jüdischen Gemeinde über; im Vorhause wurden Sitzungszimmer und Räume für die jüdische Schule eingerichtet, die Synagoge wurde dann im Hinterhause erbaut. Die Schulräume reichten nicht aus, ein Neubau wurde nothwendig, und diesem fiel die Treppe zum Opfer. Sie sollte beim Ausbau des Rathhauses Verwendung finden, den aber wohl kaum unsere Enkel erleben; der Magistrat gab die geschenkt erhaltene Treppe nach Marienburg ab, wo sie in dem altehrwürdigen Schlosse auf viele Jahrhunderte hinaus den Beweis liefern wird, daß die Bewohner unserer Gegend schon vor vielen Jahrhunderten Kunstwerke zu schaffen im Stande waren, die sich die Künstler der Jetztzeit vielfach zum Muster nehmen. — Die Ladegeleise der Uferbahn reichen nicht mehr aus. Der Magistrat hat eine Verlängerung aufwärts bis zum finstern Thor und bis dahin auch die Befestigung des Ufers in Aussicht gestellt. Gethan ist aber noch nichts. Die Schiffer klagen, daß ihnen zu wenig Uferplätze zur Verfügung stehen.

Ottlotschin, 20. Oktober. In Czechoczinek in Polen wurde der Maurer- und Zimmermeister Gustav Kusel ermordet. Den blutbefleckten Leichnam fand man auf einer Wiese in der Nähe der Wohnung des Ermordeten vor. Kusel ist durch zwei Schläge in die Schläfengegend mit einer Wagenrunge getödtet worden. Das leere Portemonnaie und die goldene Uhr des Getödteten fand man in der Scheune des Kusel im Heu versteckt vor. Als der That dringend verdächtig ist — nach der „Th. Ostd. Z.“ — der Knecht des Kusel verhaftet und nach Nieszawa transportirt worden. Die Kleider des Knechtes waren mit Blut befleckt.

Bischofswerder, 21. Oktober. Für die Stadtverordnetenversammlung haben Ersatz-Wahlen in der I. und II. Abtheilung stattgefunden. Der Kaufmann J. Peschlack wurde am 3. Oktober cr. in der II. Abtheilung einstimmig gewählt, während es in der I. Abtheilung nicht zur Entscheidung kam, da der Hotelier G. Mundelius und Dr. Bajohr gleiche Stimmenzahl auf sich vereinigten. Bei der Stichwahl am 21. d. M. wurde Mundelius gewählt. Die Wahlbetheiligung war in der II. Abtheilung eine mäßige, während in der I. Abtheilung über 3/4 der Betheiligten ihre Stimme abgaben.

* **Löbau,** 21. Oktober. Nach langer Unterbrechung findet das erste Militär-Streich-Konzert im Saale der Frau Sasse Sonntag den 25. Oktober statt, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hanschke aus Dt. Eylau.

* **Garnsee,** 21. Oktober. Das Rittergut Adl. Klein Schönbrück, welches ein Areal von 650 Morgen umfaßt, ist für einen Kaufpreis von 120000 Mark in den Besitz des Besitzers Herrn W. Fengler hierselbst übergegangen. — Vor einigen Tagen fand eine Generalversammlung der Liedertafel statt. Es wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Herr Kantor Straube erklärte sich auf Ersuchen bereit, seines Amtes als Dirigent auch fernerhin zu walten. Der Verein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 819,41 Mk. und eine Ausgabe von 690,65 Mark. Es wurde beschlossen, für die Folge die monatlichen Beiträge der aktiven Mitglieder von 50 Pfg. auf 25 Pfg. zu ermäßigen. Der Dirigent stellte den Antrag, denjenigen Sängern, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Uebungsstunden auszeichnen, Ehrengeschenke auf Vereinskosten zuzuwenden. Der Antrag wurde angenommen.

π Aus der Tuchler Haide, 21. Oktober. Die Kartoffelernte ist zu Ende. Sie ist günstiger ausgefallen als man erwartete. Die Dabersche Sorte hat sich am besten bewährt. Einzelne Besitzer haben von dieser Gattung sogar den zwölften Scheffel geerntet. Der Scheffel guter Kartoffeln kostet 2,50 Mk.

i Flatow, 21. Oktober. In der Schöffengerichtssitzung am 15. Oktober wurde unter anderen der frühere Lehrer Paul Wallon aus Ober-Glogau wegen Bettelns und Landstreichens mit 4 Wochen Haft bestraft, wovon 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt gelten, nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. W. hatte sich durch Privatunterricht zum Lehrerfache vorgebildet und zu Preiskretscham 1865 die Prüfung bestanden. Nachdem er als Adjunkt und selbstständiger Lehrer gewirkt, wurde er aus seiner letzten Stellung in Alt-Kutterdorf, Kreis Neustadt in Schlesien, wegen Trunkenheit 1885 aus dem Dienste entlassen. Seine hilflose Frau mit 8 Kindern wurde nach Ober-Glogau gebracht und lebt in den dürftigsten Verhältnissen. W. hat nun seit seiner Entlassung aus dem Amte die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, West- und Ostpreußen und zum Theil Brandenburg durchzogen und die Lehrer, Pfarrer und größeren Besitzer gebrandschatzt. Seine mitgeführten Briefe ergaben, daß er systematisch vorgegangen ist. Er hatte Karten bei sich, nach denen er seine Reisepläne entworfen. In der Regel besuchte er alle Ortschaften des Kreises, bis er im September in Krojanke beim Betteln abgefaßt und der hiesigen Behörde zur Bestrafung übergeben wurde.

Dirschau, 21. Oktober. (Dirsch. Z.) Das Endergebniß der bei der Probebelastung der neuen Eisenbahnbrücke vorgenommenen Messungen stellt sich in Durchschnittsziffern wie folgt: Die Durchbiegung der Brücke während der Belastung durch die erwähnten Lokomotiven und Kieszüge betrug 41 Millimeter, während nach Befreiung der Brücke von dieser Last sich eine bleibende Durchbiegung von nur 1 1/2 Millimetern ergab. Diese Ziffern liefern den besten Beweis von der ungemein großen Trag- und Widerstandsfähigkeit des gewaltigen eisernen Gefüges.

* **Dirschau,** 20. Oktober. Ein frecher Einbruch ist in vergangener Nacht im Kreis-Ausschuß-Bureau ausgeführt worden. Die Einbrecher hatten es offenbar auf die Gelder der Spezial-Brückenbaukasse abgesehen, denn das Pult, in welchem der Rendant Herr Kreisausschuß-Sektretär B. die Kasse bei Tag in der Regel verschlossen hält, war mit Gewalt aufgebrochen. Zum Glück waren weder diese Gelder noch sonstige werthvolle Sachen für die Einbrecher vorhanden, so daß sie sich ohne Beute davon machen mußten.

Pr. Stargard. Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Offiziers der Husaren-Garnison, des Lieutenants v. M. Er hatte einen dreitägigen Urlaub erhalten und in Civilkleidung die Reise nach Königsberg angetreten. Als Herr v. M. nach Ablauf des Urlaubs nicht zurückkehrte, wurde nach Königsberg und an seine Angehörigen telegraphirt, von wo die Antwort eintraf, daß er dort überhaupt nicht angekommen sei. Da nunmehr bereits 14 Tage seit der Abreise vergangen sind und noch immer keine Spur aufgefunden ist, nimmt man an, daß Herr v. M., der nach der „Altpr. Z.“ in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, das Opfer eines Unglücks, wenn nicht Verbrechens geworden ist.

Karthaus, 20. Oktober. In dem Termin zum zwangsweisen Verkauf des Gutes Lappalitz B. (bisher Herrn Röpell gehörig) erstand die Neue westpreußische Landschaft das Gut für das Mindestgebot von ca 7000 Mk. Für die Landschaft standen 84000 Mk. Hypotheken-Forderungen eingetragen, hinter diesen waren noch 81000 Mk. eingetragen.

Danzig, 22. Oktober. (D. Z.) In der Stadtverordneten-Versammlung interpellirte Hr. Dr. Dasse den Magistrat in Betreff der Staffeltarife für Getreide. Redner wies darauf hin, daß in Folge dieser Maßregel unserer Stadt ein großer Theil ihres Getreidehandels verloren zu gehen drohe. Dadurch würden hier die gesammten Erwerbs- und wirthschaftlichen Verhältnisse auf's Einschneidenste betroffen. Er frage den Magistrat, ob er geneigt sei, an geeigneter Stelle Schritte zur Abwendung der Maßregel zu thun. — Hr. Dr. Baumbach erklärt, der Magistrat sei nach eingehender Berathung zu der Ansicht gekommen, daß die Staffeltarife die verhängnißvollsten Folgen nicht nur für den Handel der Seestädte, sondern auch für die Rhederei, die hier erfreulicher Weise entwickelte Mühlenindustrie und viele andere Erwerbszweige haben müßten. Es sei eine Petition an die Ressortminister beschlossen, welche bereits ausgearbeitet werde und demnächst der Versammlung zur Kenntniß gebracht werden solle.

X Zoppot, 21. Oktober. In Gegenwart des kgl. Kreisschulinspektors Herrn Witt wurde am 18. ds. Mts. die landwirthschaftliche Winterschule eröffnet. Sie wird in diesem Wintersemester von etwa 30 jungen Leuten im Alter von 15 bis 25 Jahren besucht werden. An dem mit Arbeiten im chemischen Laboratorium verbundenen oberen Kursus nehmen 8 Schüler Theil (und 1 Hospitant); von diesen haben 4 die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

l Elbing, 21. Oktober. In letzter Zeit sind hier bedeutende Posten Eßkartoffeln aus dem ostpreußischen Oberland und der Gegend von Graudenz eingetroffen. Die Preise halten sich aber auf der Höhe von 3 bis 3,50 Mark für den Centner, weil die hier geernteten Kartoffeln bei den hohen Preisen schnell abgesetzt worden sind und deshalb das Angebot noch hinter der Nachfrage zurückbleibt. — Auf die Vorstellung eines landwirthschaftlichen Vereins hat der Minister angeordnet, daß der naturkundliche Unterricht an den Volksschulen fortan mehr Gewicht auf die Kenntniß der dem Obstbau und der Landwirthschaft schädlichen Thiere, namentlich der Insekten, wie des Apfelwicklers, Frostspanners 2c. legen soll. — Der Oberpräsident hat den Plan einer Lotterie für verschämte Arme in unserer Stadt genehmigt. Es werden 1000 Loose à 50 Pf. im Stadt- und Landkreis Elbing ausgegeben werden.

‡ Mohrungen, 21. Oktober. Bekanntlich war Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin lange Zeit hier ansässig. Magistrat und Stadtverordneten haben ihm zu seinem 70. Geburtstag eine Glückwunschadresse gesandt. — Die Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal zwischen Liebemühl und dem Drewenzsee wird vom 15. November cr. ab, wegen nothwendiger Baulichkeiten geschlossen werden.

β Heiligenbeil, 21. Oktober. Zum Kreisphysikus ist der praktische Arzt Dr. Wollermann hierselbst ernannt worden. — Auf Anregung des Vereins kleiner Besitzer soll auch hier eine Obstverwerthungs-Anstalt errichtet werden. Eine Kommission zur Einleitung weiterer Schritte ist bereits gewählt.

Goldap, 21. Oktober. (G. A. Z.) Die in Gut Schöneberg vorgefundenen mit Blut befleckten Kleider wie die Axt sind jetzt vom Amtsgerichte nach Berlin gesandt, um dort durch chemische Untersuchung feststellen zu lassen, ob das auf diesen Gegenständen haftende Blut von einem Menschen herrührt. Die Verhafteten behaupten, das Blut sei von einem geschlachteten Kaninchen. Ueber den Raubmord scheint also doch noch nicht völlige Klarheit zu herrschen.

(**Posen**, 21. Oktober. [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wählte den Kaufmann **Jaeckel**, Direktor des Posener Zoologischen Gartens, zum unbesoldeten Magistratsmitgliede und beschloß, gemäß dem Magistratsantrage, die **Jahrmärkte** in Posen zu Ostern, Johannis und Michaelis vom 1. Januar 1893 ab aufzuheben, die Wochenmärkte dagegen fortbestehen zu lassen. Es wurde geltend gemacht, daß die Jahrmärkte wirthschaftlich ihre Bedeutung verloren hätten, da man in den Läden jederzeit die feilgebotenen Waren besser und billiger kaufen könne. Wohl aber geben die Jahrmärkte den untern Bevölkerungsschichten Gelegenheit zu unnöthigen Ausgaben, wie sie andererseits auf die Gewohnheiten und Sitten derselben nachtheilig einwirken.

§ **Posen**, 21. Oktober. Die **Auswanderungslust** scheint wieder zuzunehmen. Agenten überschwemmen das platte Land mit marktschreierischen Anpreisungen von den Segnungen der neuen Welt. Nur zu leicht lassen sich die einfältigen Leute dadurch bestechen. Es kommt auch vor, daß die Schilderungen Ausgewanderter zur Nachahmung verlocken. Verschwiegen wird darin eben, daß die Arbeit in Amerika schwerer und aufreibender, das Leben aber theurer ist, als bei uns. Mit Weib und Kind, ohne große Habe, ziehen die Leute in die Fremde, gleichgültig, ohne klare Vorstellung von der Wichtigkeit dieses Schrittes; oft nur der polnischen Sprache mächtig. So fallen sie in der neuen Welt nur zu leicht Schwindlern zum Opfer, obgleich von Seiten der amerikanischen Polen Vieles geschieht, die Zuwandernden zu unterstützen und zurechtzuweisen. Eine Anzahl nationaler Vereine besteht dort; polnische Zeitungen erscheinen in Chicago und Philadelphia, die Seelsorge wird von polnischen Geistlichen ausgeübt. Trotzdem würde mancher zurückkehren, fehlten ihm nicht die Mittel zur Reise.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 21. Oktober.

Am 22. Februar 1889 erstand der „Besitzer" Karl **Borth** in Milenitza von einem andern Eigenthümer daselbst für 7500 Mk. ein Grundstück. Borth verpflichtete sich, eine auf das Grundstück eingetragene Hypothek von 3660 Mk. zu übernehmen und den Rest in Höhe von 3840 Mk., wie in der Punktation ausgemacht wurde, bei der Auflassung zu entrichten. Der Tag der Auflassung kam, Borth hatte aber nur 800 Mk. auftreiben können, die er dem Verkäufer gab, der Rest von 3040 Mk. wurde ihm gegen einen Wechsel bis zum 1. Oktober gestundet. Diesen Wechsel soll Borth aber vernichtet haben und er wurde wegen Unterdrückung einer Urkunde vor einiger Zeit zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, die er jetzt verbüßt. Von Anfang an hatte sich der Oekonom Victor **Finger** in Jungen gleichfalls sehr für dieses Geschäft interessirt. Zwischen ihm und Borth hatte allem Anschein nach die Absicht bestanden, bei diesem Kaufe ein „gutes Geschäft" zu machen. Borth sollte zum Schein das Grundstück kaufen, und Finger wollte sodann auf dasselbe eine Hypothek von 3500 Mk. eintragen lassen, was auch bald nach der Auflassung geschah. Woher diese Forderung stammt, konnte Finger nicht genau angeben. 1800 Mk. habe er dem Borth baar geliehen, ferner habe er 1500 Mk., die er auf ein Gasthaus des B. stehen hatte, gelöscht, da B. es verkaufen wollte. Hierfür gab B. ihm einen Schuldschein über 1200 Mk., den er ihm (dem B.) anstatt baaren Geldes übergeben hatte, zurück und noch zwei Wechsel über je 300 Mk.; den einen klagte er ein, und da er für den zweiten Wechsel ebenfalls keine Deckung erhielt, überließ ihm B. seine Wirthschaft, damit er seine Forderung herauswirthschafte. Finger hatte also höchstens 3000 Mk. zu fordern, wenn die gemachten Angaben richtig sind, auch die, daß er bei der Umsetzung der Hypothek 500 Mk. habe fallen lassen, so daß dadurch seine Forderung von 3500 Mk. auf die einfachste Weise erklärt sei. Diese Verabredung geschah aber noch vor der Auflassung des von Borth erstandenen Grundstücks. Zwischen beiden Kumpanen scheint aber bald Unfrieden entstanden zu sein, denn Borth reichte gegen Finger eine Denunziation wegen Verleitung zum Betruge ein, zog jedoch seinen Strafantrag bald wieder zurück. Ferner hatte Finger einen Gläubiger, der ebenfalls auf dieses Grundstück Geld eingetragen hatte, überredet, seine Hypothek stehen zu lassen. Nun kam aber der Verkäufer wieder, da ihm die Geschichte wohl selber nicht geheuer erschien, und mahnte wegen Geld; Borth gab ihm eine Cession über 1000 Mk., und um ja ganz sicher zu gehen, ließ der Gläubiger noch eine Kaution von 3040 Mk. eintragen. Indessen war alle Mühe umsonst, das Grundstück gelangte zur Zwangsversteigerung, und der Verkäufer fiel mit seiner ganzen Forderung aus, freilich auch Finger mit dem größten Theil seiner Ansprüche. Gegen ihn und Borth wurde nun Anklage wegen Betruges erhoben. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu der Annahme, daß nur versuchter Betrug vorliege. Um einen Betrug festzustellen, müsse man die Werthverhältnisse des Grundstücks genauer kennen, ob das Grundstück so viel werth war, daß der Verkäufer, der um eine Brodstelle gekommen sei, mit seiner Forderung herausgekommen wäre. Wegen der Höhe des Objekts und wegen der raffinirten Weise, mit der sie zu Werke gegangen, wurde gegen Borth auf eine Zusatzstrafe von sechs Monaten, gegen Finger auf neun Monate Gefängniß erkannt, auch wurde beiden die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr abgesprochen. Finger, der bisher auf freiem Fuß gewesen war, wurde auch wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Verschiedenes.

Die Berufsvereinigungen, welche sich der Förderung gemeinsamer Interessen widmen, sind um eine **Deutsche Schriftsteller-Genossenschaft** vermehrt, die sich auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 als eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Charlottenburg gebildet hat. Die Gründung ist hervorgerufen durch eine gewisse Unzufriedenheit mit dem seit mehreren Jahren bestehenden Schriftstellerverband, der nach Ansicht der Gründer die Interessen der Schriftsteller nur ungenügend vertrat.

— [Eine unerwartete Ehrenrettung] der mittelalterlichen Goldmacher ist in der Montagssitzung der französischen Akademie der Wissenschaften erfolgt. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." hat Professor Berthelot der Akademie eine Probe chemisch reinen Silbers von dauerhafter Goldfarbe vorgelegt, das durch Reduktion eines Silbersalzes mittelst citronensauren Eisenoxyds erhalten wurde. Diese bisher unbekannte Eigenschaft des Silbers erklärt nach dem Vortrag Berthelots den Irrthum und die Selbsttäuschung der alten Goldmacher, die Silber in Gold verwandelt zu haben glaubten.

— Nach dem neuesten Termin-Kalender für Justizbeamte beträgt 1891 die Zahl der **Gerichts-Assessoren** 1833, die der **Referendare** 2960. Die Zahl der Assessoren hatte in den siebziger Jahren ihren Tiefstand 1876 mit 116, die der Referendare 1874 mit 1744 erreicht. Von da ab stieg die Zahl der Assessoren unausgesetzt bis zu der erwähnten Zahl von 1833 im Jahre 1891, während die der Referendare ihren höchsten Stand im Jahre 1883 mit 3937 erreichte, von welchem sie 1891 wieder bis auf 2960 gefallen ist. Es steht danach auch ein Rückgang der Assessorenzahl in naher Aussicht.

— [Die Anzahl der Wittwen] im Deutschen Reich betrug nach dem Ausweis der letzten hierüber aufgenommenen Statistik 1 900 000. Unter dieser großen Zahl befanden sich nur 8600, welche lediglich von eigenem Vermögen (Zinsen und Renten) oder von ihnen gesetzlich zustehenden Pensionen leben. Als dauernd in einem bestimmten Beruf thätig und ausschließlich von dem Ertrag dieser Thätigkeit lebend werden 850 000 Wittwen verzeichnet, als zur Zeit der Aufnahme unbeschäftigt oder als nur nebensächlich erwerbsthätig 1 040 000, also die größere Hälfte aller. Uebrigens stehen den 1 900 000 Wittwen 7 700 000 verheirathete Frauen gegenüber.

— [Massenerkrankungen an Influenza] werden aus Lemberg, der sich durch übergroße Sauberkeit gerade nicht auszeichnenden Hauptstadt Galiziens, gemeldet. Ueber tausend Personen hat am Mittwoch die Krankheit ergriffen.

— [Eine neue Insel] ist bei Pantellaria unter vulkanischen Erscheinungen aus dem Grunde des Meeres emporgetaucht und alle Welt ist gespannt, wann sie wieder verschwinden wird. Es ist nicht das erste Mal, daß Pantellaria mit einem derartigen Naturereigniß überrascht wird. Bei einem unterirdischen Ausbruch im Jahre 1831 tauchte zwischen Pantellaria und der sicilianischen Küste ein Eiland empor, 10 Kilometer im Umfang. England und Italien stritten sich darum, die Engländer nannten es Grahamsinsel, die Italiener Ferdinandea. Der Streit wurde damit beendet, daß in einer Nacht unter unterirdischem Donner die Insel wieder versank. — Pantellaria ist selbst auf diese Weise entstanden. Rings um die Insel zieht sich ein meerwärts schroff abfallender Lavaring und in der Mitte erhebt sich ein erloschener Vulkan an 750 Meter hoch. Hier und dort steigen aus den Klüften heiße Wasserdämpfe auf, heiße Mineralquellen stürzen thalab und vereinigen sich zu einem tiefen, salzigen See.

— [Brückenbrand.] Die große Holzbrücke, die bei Glogau über einen Oderarm führt und die Stadt als einziges Verbindungsmittel mit den vielen Ortschaften des rechten Oderufers verbindet, gerieth in einer der letzten Nächte in Brand. Faschinen waren am zweiten Pfeiler aufgeschichtet; diese flammten, man weiß nicht wodurch, auf. Das Feuer ergriff den zweiten Brückenbogen und verbreitete sich mit reißender Geschwindigkeit von Bogen zu Bogen. Am andern Tage ragten nur die rauchgeschwärzten Pfeiler aus dem Wasser hervor. Sofort rückten die Glogauer Pioniere an und schlugen eine Pontonbrücke von Ufer zu Ufer.

— [In Sprengbomben] pflegen sich in Triest die Meinungsverschiedenheiten zwischen der romanischen Bevölkerung, die die Stadt gern mit Italien vereinigt sähe, und den slavischen Dalmatinern zu äußern. Am Mittwoch knallte wieder eine Bombe in der Wohnung des Polizei-Oberkommissars, aber eine halbe Stunde zu früh, so daß der Beamte mit dem Leben davon kam.

— [Zwei tschechische Raufbolde] ein Kellner Namens Stastny und ein Zimmergeselle Machata überfielen vor einiger Zeit die deutschen Schauspieler Löschler und Mönnel, die am späten Abend harmlos Guitarre spielend und singend vor ihrem bei Prag gelegenen Landhause saßen, und richteten sie durch Messerstiche bedenklich zu. Die Taugenichtse wurden dieser Tage dingfest gemacht und der Zimmergeselle zu dreitägigem Gefängniß, der Kellner zu viermonatlicher schwerer Kerkerhaft verurtheilt.

— [Mord über Mord.] Ein Schlächter Namens Hartmann im braunschweigischen Pfarrdorfe Woltwiesche gerieth vor etwa einer Woche mit seinem Schwiegervater einer ziemlich geringfügigen Veranlassung wegen in Streit. Der alte Mann ging daraufhin zum Ortsvorsteher und zeigte seinen Schwiegersohn des Diebstahls an. Nun erfolgte eine Haussuchung bei dem Beschuldigten, und eine Menge gestohlener Sachen, die schon lange gesucht waren, wurde dabei gefunden. Hartmann, aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe, faßte einen furchtbaren Entschluß. Am Sonntag Abend ermordete er seinen Schwiegervater, Frau und Sohn, warf die schrecklich zugerichteten Körper der drei Unglücklichen in eine Jauchegrube und gab sich dann selbst den Tod, indem er sich vor dem Braunschweigisch-Hildesheimer Eisenbahnzuge auf die Schienen warf.

— [Die beiden Mörder] des in dem Warschauer Schnellzuge ermordeten Großgrundbesitzers wurden am Dienstag, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, in Czenstochau bei dem Versuch, sich einen Paß nach Deutschland zu besorgen, verhaftet. Man fand bei ihnen sämmtliche dem Ermordeten abgenommenen Werthgegenstände, u. A. eine Brieftasche mit 70 000 Rubel Inhalt. Der Ermordete, der ein geborener Deutscher mit Namen Warner ist, sich aber durch Naturalisation die russische Staatsangehörigkeit erworben hatte, befand sich auf der Reise zu seinen in Deutschland lebenden Verwandten.

— [Wieder zwei Eisenbahnunfälle.] Auf dem Bahnhof Barmen-Rittershausen entgleisten am Montag an einer beschädigten Weiche die Maschine und sieben Wagen des Personenzuges Düsseldorf-Hagen. Zwei Reisende wurden leicht verletzt; ein mit Säuren beladener Wagen gerieth bei der Entgleisung in Brand. — Bei Albi im südfranzösischen Departement Tarn stießen auf der Orleansbahn am Dienstag zwei Züge zusammen, wobei 16 Personen leichte Verletzungen erhielten.

— [Die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers] rettete dieser Tage bei Pfalzburg einem kleinen Kinde das Leben. Der Zug bog aus einer Waldkurve heraus, da sah plötzlich der Lokomotivführer in nächster Nähe mitten im Geleise ein kleines Mädchen stehen, im Alter von zwei bis drei Jahren, das ruhig am Daumen saugend dem heranbrausenden Zuge entgegensah. Sofort gab der Maschinenführer Kontredampf und — einen halben Meter vor der Kleinen stand der Zug.

— [Ein vierbeiniger Entlastungszeuge], ein kleiner, verschmitzter Köter, trat am Dienstag in Berlin vor Gericht auf, um seinen Herrn, der der Thierquälerei angeklagt war, zu vertheidigen. Sein Herr hatte die Menschenherzen in den Häuserhöfen mit süßen Ziehharmonikatönen ergötzt und sein treuer Phylax half ihm, durch seine Hundegelehrigkeit schnöden Mammon zu verdienen. Da sah eines Tages eine gefühlvolle Dame, wie der Harmonikazieher gefühllos auf Phylax mit dem Messer losging und der Hund stöhnend am Boden lag — und schon war der böse Musikant der Thierquälerei angeklagt. Phylax trat auf. Als sein Herr das Losungswort gesprochen, stellte er sich auf die Hinterbeine und „produzirte die große Sterbeszene". Der Musikant winkte und zog sein Messer — stöhnend brach Phylax todt zusammen. „Der Schinder kommt" rief der Musikant, vergnügt sprang Phylax wieder auf die Beine, der hohe Gerichtshof und die Zuschauer lachten und unbehelligt zogen Herr und Hund von dannen.

— [Aus der Instruktionsstunde.] Unteroffizier (erklärend): „Der Ersatzreservist dient zur Ergänzung des stehenden Heeres. Pielike, wozu dient der Ersatzreservist?" Rekrut: „Zur Ergötzung des stehenden Heeres."

Land- und Hauswirthschaftliches.

Lüftung von Rübenmieten.

Sowohl für Rübenmieten wie für Kartoffelmieten ist eine gute Lüftung von größter Bedeutung. Die Luft regulirt die Temperatur und erhält die Rüben am Leben, sie schützt besonders vor dem vorzeitigen Austreiben. Die Art und Weise, in welcher man die Lüftung bewerkstelligt, ist nun verschieden und verschieden brauchbar. Wir möchten heute besonders auf die Erfahrungen des Herrn Kommerzienraths Langen aufmerksam machen. Derselbe hat zuerst in Elsdorf eine künstlich gelüftete Miete von 5 Meter Tiefe und 2 Meter Quadratfläche benutzt, die mit Erde abgedeckt und in der Mitte mit einem Abziehschacht für die Luft versehen war. Die Rüben haben sich, ausgenommen an den Stellen, wo Tagewasser zugetreten war, gut erhalten; im vorigen Jahre waren in Euskirchen in fünf Mieten 70 000 Centner Rüben mit günstigem Erfolge aufbewahrt worden. Die Mieten hatten in der Sohle eine Breite von 2 Metern, in der Krone eine solche von 6 Metern, die Tiefe betrug 4 Meter, die Böschungen hatten einen Winkel von etwa 45 Grad und waren aus sehr leicht mit Mörtel zusammengefügten Steinen hergestellt. Den Boden der Miete bildet ein Rost aus starken Holzbalken, welcher 1 Meter über der Erdsohle liegt, so daß sich unter den Rüben ein Luftkanal von 1 Meter Höhe befindet. Die Lüftung wurde bewirkt durch einen Luftfang, der sich nach der Windrichtung entweder selbstthätig stellte oder stellen läßt, und durch einen bis in den unteren Luftkanal reichenden Schacht. Die Lüftung kann entweder durch Absaugen oder durch Pulsiren erfolgen. Bei dem ersteren wird die Luft oben abgesaugt und unten eingelassen; bei dem Zweiten wird sie unten eingetrieben und oben hinaus gelassen. Das Absaugesystem erfordert oben eine luftdicht abgeschlossene Bedachung; als Material hierzu hat sich Scheideschlamm brauchbar erwiesen. Die zum Pulsiren eingerichteten Mieten haben ein Dach von Holz und Pappe und zum Schutz gegen den Frost zwischen Dach und Rüben eine Ginsterschicht erhalten. Im Allgemeinen hat sich das System des Pulsirens am besten bewährt; hier hat sich das Tagewasser vollständig fern halten lassen, und es ist die Trocknung sogar stellenweise so weit gegangen, daß Spuren von Trockenfäule auftraten.

— [Ist schnelles oder langsames Melken besser?] Hierüber stellte Professor Babcock an der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Wisconsin kürzlich Versuche an und kam zu dem Resultat, daß schnelles Melken unzweifelhaft von günstigem Einfluß auf die Güte der Milch ist. Dies kam besonders bei Kühen, die viel Milch gaben, zum Ausdruck. Der Unterschied im Fettgehalt war so bedeutend, daß das schnelle Melken unbedingt zu empfehlen ist. Die Milchmenge wurde nur bei einem Wechsel in der Geschwindigkeit des Melkens beeinflußt.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

P. F. Die Marken sind in fortlaufenden Reihenfolge in die Quittungskarte einzukleben, ohne Rücksicht auf Arbeitsunterbrechungen.

Briefkasten.

M. B. Eine Anstalt zur Aufnahme schwachsinniger Personen (Idioten) in der Provinz Posen ist mit der Besserungsanstalt zu **Kosten** verbunden. In erster Linie ist dieselbe allerdings für **Ortsarme** bestimmt, deren Pflege alsdann unentgeltlich erfolgt. Jedoch können in diese Anstalt ausnahmsweise auch zahlungsfähige Personen aufgenommen werden. Das Pflegegeld beträgt in diesem Falle, solange die Person gesund ist, täglich 60 Pfg., bei eintretender Krankheit dagegen 80 Pfg. Anträge um Aufnahme zahlungsfähiger Personen sind an den **Landeshauptmann** der Provinz Posen in Posen zu richten. — Außerdem können idiotische Erwachsene auch in **Kraschnitz** in Schlesien untergebracht werden, für welche Anstalt die Posener Provinzial-Verwaltung einen jährlichen Zuschuß leistet. Die Pflegekosten in dieser Anstalt stellen sich indessen erheblich höher, mindestens auf 300 Mk. Anträge um Aufnahme in diese Anstalt werden am Besten direkt an den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Kraschnitzer Anstalten, Herrn Grafen von der Recke-Volmersstein gerichtet.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 22. Oktober. Der Bundesrath wies Helgoland dem Seeamtsbezirk Hamburg zu.

Lyon, 22. Oktober. Gestern entgleiste ein Personenzug; der Heizer und der Maschinenführer sind getödtet.

Berlin, 21. Oktober. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52 bez., per Okt. 50,7—50,9—50,5—50,7 bez., Okt.-Nov. 50,4—50,7—50,2 bis 50,5 bez., Nov.-Dez. 50,4—50,7—50,2—50,5 bez., Dezember-Januar 50,5—50,8—50,4—50,6 bez., April-Mai 1892 51,4 bis 51,7—51,2—51,5 bez., Mai-Juni —, Juni-Juli —. Gekündigt 20 000 Liter. Preis 50,7 Mark.

Stettin, 21. Oktober. **Getreidemarkt.**

Weizen unveränd., loco 215—222, per Oktober 226,50, per Oktober-Novbr. 225,00 Mk. — Roggen unv., loco 210—233, per Oktober 240,75, per Oktober-November 233,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 157—165 Mk.

Magdeburg, 21. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92% 17,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,80. Ruhig.

Danzig, 22. Oktober. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holl.): loco matt, 150 Tonnen. Für bunt u. hellf. inl. 220 Mk., hellbunt inl. Mk. 223—227, hochbunt und glasig inländ. Mk. 224—229, Termin Oktober zum Transit 126pfd. Mark 177,00, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 186,50.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco unverändert, inl. Mk. —, russ. u. poln. zum Tr. Mk. —, per Oktober 120pfd. zum Transit Mk. 190, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 185,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —.

Hafer loco inl. Mk. 149—150. Erbsen: loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 71,50 nichtkontingent. Mk. 52,00.

Königsberg, 22. Oktober 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 72,50 Geld, unkontingentirt Mk. 52,50 Geld.

Berlin, 22. Oktober. (T. D.) Russische Rubel 212,90.

Bekanntmachung

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Frau Bertha Eichholz in St. Petersburg, aufgegeben am 13. 3. 91 in Danzig; an E. Seifert in Dortmund, aufg. 20. 4. 91 in Danzig; an Werkführer Labusch in Koschmin, aufg. 27. 5. 91 in Pr. Stargard; an Johann Mielrath in Galaipol (Rußland), aufg. 25. 11. 90 in Danzig; an Kowalski u. Rehbein in Berlin, aufg. 20. 6. 91 in Danzig; an den Schornsteinfegergesellen Töllsing in Carthaus, aufg. 20. 7. 91 in Danzig; an Josef Wirciewski in New-York, aufg. 11. 12. 90 in Lautenburg; an M. Eckelmann in Kl. Mocker, aufg. 28. 7. 91 in Thorn; an Frau Ida Harst in Kusnek (Sibirien), aufg. 6. 5. 91 in Thorn; an Johannes John in Straßburg (Els.), aufg. 29. 7. 91 in Graudenz; an Besitzerfrau Besner in Ziegahnen, aufg. 19. 6. 91 in Thorn; an Steinsetzer Robert Müller in Groß Wallis, aufg. 20. 7. 91 in Kornatowo; an Jan Langoff in Pitschburgh, aufgegeben am 21. 4. 91 in Gollub.

Postanweisungen: an Frl. Anna Hosenberg in Allenstein über 3 Mk. 50 Pf. aufg. 15. 8. 91 in Zoppot; an Gärtner Johann Janowski in Posen über 6 Mk., aufg. 10. 5. 91 in Thorn; an R. Nelz in Dingelstädt über 6 Mk. 60 Pf., aufg. 24. 2. 91 in Gruczno; an Michalski in Nawra über 7 Mk., aufg. 14. 4. 91. in Neumark; an Brennmeister Rekebusch über 5 Pf., aufg. 31. 7. 91 in Marienwerder.

Packete: an Amerbacher in Augsburg, aufg. 24. 3. 91 in Danzig; an J. A. Hotop in Bunzlau, aufg. 4. 8. 91 in Danzig.

Briefe mit Werthinhalt: an Sorach Mlawski in Mlawer (Polen) mit 20 Mk. Inhalt, aufg. 1. 6. 91 in Lessen.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, 15. Oktober 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Gemeinde-Synagoge. Freitag, den 23., Morgengottesdienst 6½ Uhr, Abendgottesdienst 5 Uhr; Sonnabend, den 24., Morgengottesdienst 8 Uhr, Todtenfeier 9½ Uhr, Abendgottesdienst 5 Uhr 20 Min.; Sonntag, den 25., Morgengottesdienst 8 Uhr.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief mein inniggeliebter Mann, unser theurer Bruder und guter Vater, der Kreisgerichtsrath und Hauptmann a. D. Ritter pp.

Erich Schulenburg.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Mittheilung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Graudenz, den 22. Oktober 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (9898)

Nach langem schweren Leiden starb heute früh 1 Uhr unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Sekonde-Lieutenant

Max Rudloff

im Infant.-Regiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 im Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen mit betrübtem Herzen an (9901)

Vogelsang bei Lalendorf, 20. Oktober 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am 24. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr.

Montag, den 26. Oktober, 8 Uhr c. t., im Löwenbräu:

Burschenschafter-Abend

der alten Herren. (9850)

Lehrke's Restaurant.

Heute Donnerstag und Freitag:
Königsberger Rinderfleck.
Eisbein mit Sauerkohl und Erbsenpurreée.
Culmbacher Bier vom Faß.
(9870) Kolodziejski.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter Johann Wolenczyk unter dem 16. Juli cr. erlassene, in Nr. 167 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen J. 481/91 III. (9838)

Graudenz, den 19. Oktober 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Der hinter dem Knecht Mathäus Kruzewicz unter dem 16. Juli d. J. erlassene, in No. 165 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. 214/91. (9839)

Graudenz, den 20. Oktober 1891.
Der Amtsanwalt.

Monogramms

werden sauber gestickt, sowie andere Weißstickereien. Zu erfragen Gerichtsstraße 1/2, III, und Marienwerderstraße Nr. 50. parterre. (9835)

Kernfettes
Hammelfleisch
empfiehlt L. Adloff,
Marienwerderstraße 35.

Eine Zink-Sitzbadewanne

wenig gebraucht, zu verkaufen bei
(9875) C. F. Piechottka.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr soll unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr eine Uebungs- und Controllversammlung der Mitglieder des Feuerlöschreservekorps, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1891 löschpflichtig sind, bei dem Uebungshause, Kämmereihof, Trinkestr. 10 stattfinden. Sobald das Feuersignal ertönt, haben sich die Reserve-Mannschaften sofort nach dem Sammelplatz ihres Bezirks zu begeben, bei dem Corpsführer bezw. dessen Stellvertreter sich zu melden und unter deren Führung nach dem Uebungsplatze zu eilen. Zur Zeit fungiren als Kolonnenführer bezw. Stellvertreter.

für den 1. Polizeibezirk:
Sammelplatz vor dem Zuchthause, Herr Friseur Charles Mushak, Kolonnenführer, Herr Uhrmacher Lachmann, Stellvertreter.

für den 2. Polizei-Bezirk:
Sammelplatz Kämmereihof, Herr Fabrikant Otto Kyser, Kolonnenführer, Herr Lederzurichter Domke, Stellvertreter.

für den 3. Polizeibezirk:
Sammelplatz Getreidemarkt, Herr Restaurateur Frisch, Colonnenführer Herr Schornsteinfegermeister Podorf Stellvertreter.

für den 4, Polizei-Bezirk:
Sammelplatz vor Burg Hohenzollern, Herr Fuhrhalter Ulrich, Colonnenführer, Hr. Polizeischutzm. Schiffner, Stellvertreter.

Wer die Uebungsversammlung ohne genügende Entschuldigung, welche bis spätestens den 30. d. Mts. bei den Colonnenführern anzubringen ist, versäumt, wird mit einer Geldstrafe von 3 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle ein Tag Haft tritt, bestraft.

Wer in fester Arbeit steht, kann der Uebungs-Versammlung fern bleiben, wenn er sich vorher bei seinem Colonnenführer entschuldigt hat. (9876)

Graudenz, den 21. Oktober 1891.
Der Oberbürgermeister.
J. A.: gez. Polski, Stadtrath.

Ich bin hier eingetroffen und nehme Anmeldungen zu dem Kursus für

Körperbildung und Tanz

im „Schwarzen Adler", part. links, Zimmer Nr. 8, entgegen. (9904)

Daß mein Unterricht das auf diesem Gebiete bisher hier Gesehene bei Weitem übertrifft, davon haben viele Familien von Graudenz im vergangenen Herbste bereits Gelegenheit gehabt, sich hinreichend zu überzeugen, wie denn auch die meisten der betreffenden Familien ihre diesbezügliche Meinung mir gegenüber ohne Rückhalt ausgesprochen haben.

Zahlreiche Empfehlungsschreiben kann ich den geehrten Herrschaften auf Wunsch vorlegen.

Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister,
Thorn, Danzig.

Maschinenstrickerei
3 Nonnenstraße 3
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Strickarbeit. (9836)

Längen und Strümpfe
in sehr kurzer Zeit. Strümpfe z. Anstricken w. angen. **A. Hiller.**

Amykos ist das beste (schwedische) Schönheits-Toilettenwasser, vorzüglich gegen alle Hautkrankheiten. Bestes Gurgelwasser. Nur allein bei Fritz Kyser.

4—5000 Ctr.
Brennereikartoffeln
zu kaufen gesucht. Lieferung nächste Bahnstation. Offerten unter Nr. 9866 an die Expedition des Geselligen.

Eßkartoffeln
kauft in Waggonladungen, Abnahme per Kasse bei der Verladung (5260)
R. Loht, Danzig, Tischlerg. 16.

Ein gut erhaltenes (9868)
Repositorium
zu Schankwirthschaft und Materialgesch. nebst Tombänken, sowie ein fast neues
Billard
hat preiswerth zu verkaufen
Simon Munk, Strelno.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.
In 2 Jahren über **22000 Stück** in Verkehr gebracht.

Normalpflug
A. Ventzki, Graudenz.
Maschinen- u. Pflugfabrik.

Der Normalpflug (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein- und zweischaarig, zum Schälen, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI."

Garantie: Zurücknahme.

Schlesische Gebirgs-Leinen

reelle prima Hausmacher-Handgewebe zu Leib- und Bettwäsche versendet nur an Privatkundschaft jedes Metermaaß zu Fabrikpreisen **Brodkorb & Drescher**
Gebirgs-Leinen-Handweberei, Landeshut i. Riesengebirge.
Muster u. Preisbuch von Leinen, Bettbezügen, Inletts, Hand- und Taschentüchern, Tischwäsche auf Wunsch portofrei.
Pr. Hemdentuch a St. 82 cm br., 20 m lang, Mk. 9, 10, 10,80, 11,80.

Deutsche
Antisklaverei-Geld-Lotterie

200,000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000 etc.

Original-Loose I. Klasse: 1/10 2/10 3/10 1/2 1/1 zur Ziehung am 24.—26. Novembr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,50 21,— Mark.

Jeder Inhaber eines Looses I. Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus. (7378)

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben u. sind 10 Pf. für Porto u. 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Kernfett. Rindfleisch
Koscher!!
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ferdinand Glaubitz,
(9903) Herrenstraße 5/6.

Thee's
ausgesucht feinste Qualitäten,
pr. Pfd. von Mk. 3,— an,
Theegrus
Bruchtheile der besten Theesorten, sehr empfehlenswerth,
pr. Pfd. von Mk. 1,60 und Mk. 2,—,
Cacaopulver
holländ. u. deutsch. Fabrikat, ausgewogen,
pr. Pfd. Mk. 2,— und Mk. 2,40,
Vanille-Bruch-Chocolade
garantirt rein Cacao und Zucker,
pr. Pfd. 90 Pfg. und Mk. 1,—
versendet in beliebigen Quantitäten
Max Lindenblatt,
Danzig, Heiligegeistgasse 131.

Violine mit vollem, edlen Ton, als Concertgeige zu benutzen, ist für 25 Mark Umstände halber zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9890 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Emaillirtes Geschirr
in Ausschuß als Generalabnehmer hiesiger Fabrik und zweite Wahl 20% unter Prima-Preis empfiehlt
Gustav Herrmann Preuss,
Elbing. (9864)

Höchster Preis.
London 1891. Ehrendiplom I. Klasse.



Zum Abbruch ein weißer (9897)
Kachelofen
zu verkaufen bei
Gustav Schulz, Marktplatz 17.

Eine Centrf.-Martini-Büchse f. neu, mit f. Zubehör, 100 Centralfeuer-Büchsflinten-Patronen, 1 Würgmaschine zu haben. Gefl. Offerten unter Nr. 9844 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Kochbohnen
weiße, runde, jedes Quantum, kauft zu höchsten Preisen (9892)
F. W. Knorr, Culm Wpr.

Zur Wurstfabrikation
empfehle:
Schloßdärme, Kranzdärme, Seitlinge, Hammelbanten, Schweinedärme
in bester Qualität zu billigsten Preisen,
Jacob Meyersohn,
Elbing. (8259)

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,
fertige Betten
von Mk. 6,00—30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfiehlt (6608)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Donnerstag, den 5., Freitag, den 6., und Sonnabend, 7. Novbr. d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab,
werde ich in Kl. Schönbrück das von dem Adl. Rittergut Kl. Schönbrück, im Kreise Graudenz, (dem Herrn Freiherrn von Richthofen gehörig), noch unverkaufte Vorwerk „Neuvorwerk", von (9856)

ca. 300 Morg. Land

entweder im Ganzen oder in kleineren Parzellen nach Belieben der Käufer verkaufen.

Die Bedingungen sind gestellt wie folgt:
Anzahlung 5% der Kaufsumme, 5% beim Auflaß und 5% am 1. Oktober 1892.

Ferner mache ich noch auf die **am 5. November d. Js.,** in Kl. Schönbrück stattfindende

Große Auktion

des todten Inventars aufmerksam.

Flatow Westpr.
H. Kamke,
General-Agent.

Schöne gepfl. weiße Stettiner-Aepfel Neuscheffel 4 Mk.
Große Koch-Aepfel a Scheffel 2 Mk.
Pflaumen a Scheffel 2 Mk. zu haben bei
Giese, Nitzwalde.

Pflaumenkreide und Sauerkohl
bei J. Herbe, Schuhmacherstraße 1.

---

10 Ctr. Mais
(amerik. Pferdezahn), billigst bei
(9832) Falck & Leetz.

Ein Haus
fast neu, in der Danziger Straße (Hauptstraße), zu Neuenburg belegen, zu jed. Geschäft sich eignend (früher schon Schankgeschäft), soll Erbschaftstheilungshalber freihändig durch den unterzeichneten Generalbevollmächtigten verkauft werden. Bedingungen günstig. (9887)
Alexander Zurawski, Besitzer
Adl. Bochlin bei Neuenburg.

Ein seit länger denn 70 Jahren bestehendes, gut renommirtes
Material-, Colonial-, Schank- und Spiritus-Geschäft
(Eck-Haus), befindlich in einer lebhaften Stadt Ostpreußens, ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers von sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich unter Nr. 9886 an die Exped. des Ges. wenden.

Ein Gut
von ca. 900 Morgen, Prov. Posen od. Westpreußen, zu dessen Uebernahme 30000 Mark genügen, zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter Nr. 9905 an die Expedition des Geselligen.

Eine rentable, gut gelegene
Gastwirthschaft
mit großem Garten, Kegelbahn und Ausspannung, in der Nähe des Bahnhofes, ist vom 1. Mai 1892 preiswerth zu verkaufen resp. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt (9867)
Jacob Fabisch, Strelno.

Ein günstiger Kauf!
Ein feines Restaurant, Kegelbahn und Konzertgarten mit feinster Einrichtung, 5 Mrg. Gartenland, eingerichtet zu Kunst- und Handelsgärtnerei, einz. am Orte, in einer Stadt von 7000 Einwohn., der Bahnhof kommt in die Nähe des Grundst., ist wegen anderer Verpflicht. schleun. zu verkaufen. Feste Hypoth., Preis 16000 M., Anzahl. 3000 M. Bitte d. Kaufl. f. schl. zu beeil. Näh. H. Blum, Graudenz, Blumenstr. 20.

Waldparzellen
mit schlagbaren Kiefern-, Eichen- und gemischten Beständen, nicht unter 50 Morgen Größe, zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 9828 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

3000 Mark
suche zur ersten Stelle zu vergeben. Off. unt. 9843 an d. Exp. d. Gesellig.

Zum 1. November cr. wird in meinem Geschäfte eine (9906)
Commisstelle
vacant. Kenntniß der polnischen Spr. erforderl. M. Landeck, Wongrowitz, Eisen- und Samenhandlung.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, in bester Geschäftslage hier, Marienwerderstraße Nr. 2, in welchem ein Kurz- und Modewaaren-Geschäft sich befindet, zu jedem anderen Betrieb auch sich eignend, ist zum April k. Js. anderweitig zu vermiethen.
(9845) E. Bürstell.

Ein mittelgroßer Laden
zu jedem Geschäft geeignet, ist in einer der frequentesten Straßen von Graudenz zu vermiethen. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 9846 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Wohnung von 6—7 Zimm., wenn möglich Gärtchen, von sofort oder spätestens 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9860 durch d. Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Treppe nach vorne zu gelegen, zu vermiethen
(9748 Trinkestraße 15.

Gut möbl. Zimmer in der Nähe der Artillerie-Kaserne zu vermiethen Festungsstraße 16, part. rechts. (9848)

E. freundl. Zimm., sauber möbl., von sofort zu verm. Schuhmacherstr. 10.

Ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Infanterie-Kaserne Nr. 141 vermiethet, **100—200 Ctr.**

Pferderüben
kauft A. Ullrich, Schlachthausstr.

Möbl. Zimmer vom 1. 11. ab zu verm. Oberbergstr. 21, part. l.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 248.

Graudenz, Freitag] [23. Oktober 1891.

Ein Empfangstag beim russischen Justizminister.

Im Vorzimmer Seiner Exzellenz des Justizministers in Petersburg hatte sich eine zahlreiche Menge von Bittstellern versammelt. Der dienstthuende Beamte hatte genug zu thun, um Namen, Stand und Begehren der einzelnen Bittsteller in den Meldebogen einzutragen, der dem Minister vor dem Empfange überreicht wurde. Von der glänzenden Uniform des Senators bis zum abgetragenen Rock des niederen Bürgers war jedes Kleidungsstück vertreten. Einen je höheren Rang die Uniform bezeichnete, desto stolzer war auch der Gesichtsausdruck ihres Trägers und desto hochmüthiger blickte er auf die übrige, tief unter ihm stehende Menschheit herab. Mit ganz besonderem Mißtrauen wurde der schwarze Rock oder Frack betrachtet und traf der Blick eine in Trauer gekleidete Frauengestalt, deren Gesicht deutlich von Kummer und Sorgen sprach, dann kehrte er sich mit deutlichem Ausdruck von Unzufriedenheit von ihr weg.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der russischen hohen Beamtenwelt, daß sie mit unsagbarem Hochmuth auf die unter ihrem Range stehende Menschheit herabblickt und wie bei einzelnen „Aristokraten" der Mensch erst mit dem „Baron" beginnt, fängt er dort mit dem wirklichen Staatsrath an. — Beamte, die bereits einen höheren Grad bekleideten, aber noch nicht den ersehnten Titel „Exzellenz" führten, suchten auf alle mögliche Weise sich diesen hohen Persönlichkeiten zu nähern, gelang es ihnen, so verbeugten sie sich in „hinsterbender Demuth", und geruhte eine Exzellenz an sie huldvoll das Wort zu richten, dann strahlte ihr Angesicht und mit hochgetragenem Haupte und durchdrungen vom Gefühl ihrer Würde, blickte sie sich ringsum.

Endlich waren die einleitenden Formalitäten beendet, die Thüren des Empfangssaals öffneten sich und hinein strömte die Menge, sich an den Wänden des großen Saales nach Rang und Stand ordnend — der schwarze Frack oder Rock natürlich bescheiden sich so nah als möglich der Ausgangsthür aufstellend. Erwartungsvolle Stille herrschte im Saal; endlich ertönte aus dem Kabinet des Ministers eine Klingel, der dienstthuende Beamte verschwand, erschien sofort wieder und bat den Senator S. in's Kabinet. Als nach diesem noch sämmtliche Beamte, die den Titel „Exzellenz" führten, im Kabinet des Ministers einzeln empfangen worden waren, nahte endlich der Augenblick der allgemeinen Audienz.

Den meisten der im Saal Anwesenden war es bereits bekannt, daß der Minister bei seinen Empfängen sich nicht durch persönliche Liebenswürdigkeit auszeichnete und deshalb prägte sich auf fast allen Gesichtern, je näher der Augenblick des Empfanges trat, desto größere Befangenheit, Aengstlichkeit, ja Hoffnungslosigkeit aus. Endlich öffneten sich die Thüren des Kabinets und der Minister erschien.

Er wandte sich an den Zunächststehenden, der befangen sein Anliegen vortrug. Mit unfreundlicher Stimme erfolgte der Bescheid: „Wenden Sie sich an meinen Kanzleidirektor" und bereits richtete der Minister sich an den folgenden Bittsteller. — Es erfolgten nun Resolutionen, die meistens den Schlußreim trugen: „Machen Sie, daß Sie fortkommen", bis endlich die Reihe an eine in tiefe Trauer gekleidete Frau kam. Sie überreichte dem Minister eine Bittschrift, er las sie flüchtig durch, gab sie zurück und sprach: „Ihr Mann hat nur 12 Jahre gedient, er könnte auf keine Pension Anspruch machen, wieviel weniger Sie, seine Wittwe. Daß Sie mittellos sind und Kinder haben, geht mich nichts an, Sie hätten, ehe Sie heiratheten, daran denken sollen, daß ihr Mann arm war, jetzt ist es zu spät; außerdem war ihr Mann aus den Ostseeprovinzen, warum ist er nicht dort geblieben, gebeten hat ihn sicher Niemand, in Staatsdienste zu treten!" Weinend entgegnete die Frau, daß ihr Mann redlich gedient und infolge einer Lungenentzündung, die er sich auf einer Dienstreise geholt, gestorben sei. Doch nichts konnte den Minister rühren und ohne die Frau weiter zu beachten, kehrte er ihr den Rücken zu. Die Weinende schien ihn aber in ganz besonders schlechte Laune versetzt zu haben, denn immer unfreundlicher und gröber wurden die Antworten, die er den Bittstellern gab.

Am Ende des Saales stand ein junger Mann im schwarzen Frack. Als der Minister an ihn herantrat, überreichte der Bittsteller Letzterem sein Gesuch und fügte hinzu, daß er bitte, ihm einen Dienst zu geben, da er bereits dem Ministerium zugezählt sei. Es entwickelte sich nun folgendes Zwiegespräch: „Wo haben Sie bereits gedient?" — „Nirgends, Exzellenz." — Es wird schwer sein, Ihre Bitte zu erfüllen, jedoch wenden Sie sich an meinen Kanzleidirektor." Dankend verbeugte sich der junge Mann, aber er hatte sich zu früh gefreut. — Der Minister wandte sich noch einmal zu ihm: „Wo haben Sie studirt?" — „In Dorpat, Exzellenz." — „Von wo sind Sie gebürtig?" — „Aus Livland, Exzellenz." Die Miene Seiner Exzellenz war immer finsterer geworden. „Sie sind aus den Ostseeprovinzen, haben in Dorpat studirt und wollen in den Dienst treten? Wir brauchen keine Deutschen, wir haben genug russische Kandidaten! So lange ich Minister bin, erhalten Sie keine Stelle. Ohne Gehalt können Sie irgendwo dienen, auf einen solchen Posten aber nicht rechnen."

Mit diesen Worten ließ der Minister den jungen Mann stehen. — Die übrigen Bittsteller hatten den Saal, nachdem sie ihr Anliegen vorgebracht, nicht verlassen, infolge dessen blieb auch der junge Mann auf seinem Platze stehen; wie wurde ihm aber zu Muth, als der Minister plötzlich ihn bei Namen rief und ihm zuschrie: „Verstehen Sie kein Russisch, ich habe Ihnen deutlich genug gesagt, daß Sie keine Stelle erhalten werden, was stehen Sie noch hier, machen Sie, daß Sie weiter kommen!"

Diesem freundlichen Gebot wurde natürlich Folge geleistet. Nachdem der Minister noch die übrigen Bittsteller abgefertigt hatte, verschwand er in seinem Kabinet, wahrscheinlich tiefbefriedigt, daß er seinem Haß gegen die Ostseeprovinzen hatte Ausdruck geben können.

Kreissynode der Diözese Kulm-Graudenz

den 20. Oktober.

(Schluß.)

Es folgt der Bericht des Herrn Superintendenten Schlewe über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diözese während des Jahres 1890/91. Der Kirchenbesuch in den Pfarrgemeinden Plutowo und Kokotzko war ein recht erfreulicher. Auch in Lunau war er außer der Winterszeit ein reger, wenngleich öfter in Folge schlechten Wetters der Gottesdienst wegen geringen Kirchenbesuchs in dem Pfarrhause abgehalten werden mußte. Um die Osterzeit waren in Folge der Weichsel-Ueberschwemmungen die Kircheneingesessenen genöthigt, in Kulm und Graudenz zur Kirche zu gehen. Dadurch drohe aber Entfremdung von der angestammten Kirche und Schädigung des Ortsgeistlichen durch Ausfall von Stolgebühren. Klagen über schlechten Kirchenbesuch ertönen aus Ostrometzko. Der Grund hierfür liegt in den großen Entfernungen und der schlechten Beschaffenheit der Wege. Kulm hat kurz berichtet, daß das kirchliche Leben in stetiger Entwickelung verharre Auch in den Vikariatsbezirken der Diözesen, Kornatowo, Burg Belchau, Pastwisko ist gleichfalls das kirchliche Leben ein reges gewesen.

Leider löhnen dort viele Besitzer ihre Untergebenen am Sonntag aus.

In Billisaß steht es mit dem Besuche der Andachten in den Schulen gut. Weniger Befriedigendes ist über die Kirche Rehden zu melden. Die vielen Außengottesdienste haben die Entleerung der Hauptkirche bewirkt. In Gr. Leistenau und Lessen wird der Kirchenbesuch als genügend bezeichnet. Außengottesdienste wurden auch dort gehalten, aber mit Maßen. In Briesen ist trotz der Auspfarrung verschiedener Ortschaften von einem Rückgang des sehr guten Kirchenbesuches so wenig zu merken, daß sogar an einen Erweiterungsbau der Kirche gedacht werde.

Das Verlangen nach dem heiligen Abendmahl ließ in einzelnen Gemeinden zu wünschen übrig.

An rechtzeitiges Taufen mußte hier und da erinnert werden, aber fort und fort doch nur da, wo die Gebühren außerordentlich hohe sind.

Konfirmandenunterricht und Einsegnung sowie die kirchliche Trauung werden in der Regel begehrt. Bei Begräbnissen werde, soweit nicht der Pfarrer vom Lehrer verdrängt wird, zunehmende Betheiligung der Geistlichen gewünscht. Die Zahl der Taufen hat in der Diözese im verflossenen Jahre die Ziffer 2404 erreicht, darunter 76 aus Mischehen und 188 uneheliche. 23500 Kommunikanten ist das heilige Abendmahl gespendet worden, darunter befinden sich 364 Kranken-Kommunionen. Kirchlich getraut sind 416, darunter 16 Paare gemischter Glaubensbekenntnisse. Die Zahl der Begräbnisse steigerte sich auf 1524, darunter 543 unter Geleit des Pfarrers.

Trotz der schlechten Zeit hat sich die Opferwilligkeit für gemeinnützige Zwecke gehoben. Sämmtliche Kollekten für 1890 haben 3877,38 Mk. eingebracht, gegen 2434,70 Mk. im Jahre 1889. Außerdem sind in dem verflossenen Jahre 3117,28 Mk. an Geschenken zu verzeichnen gewesen. Die Summe würde sich verdoppeln, wenn man die Gaben für die mildthätigen Anstalten, namentlich in Graudenz, für den Gustav Adolf-Verein und für die innere und äußere Mission berücksichtigen wollte.

Aber, auch die sittlichen Mängel dürfen nicht verschwiegen werden, haben sie sich doch bereits in der hohen Zahl von 188 unehelichen Geburten angekündigt. Die Freizügigkeit hat das flache Land von Arbeitern entblößt, die Noth zwingt, auch die untauglichsten Leute in Lohn und Brod zu nehmen, und fast ist es dazu gekommen, daß der Arbeitnehmer über seine Rechte seine Pflichten und der Arbeitgeber über seine Pflichten seine Rechte vergißt. Die Schaaren der Akkord-Arbeiter und Arbeiterinnen verwüsten ihr religiöses und sittliches Leben zum großen Theil und die wirthschaftliche Noth zieht die kirchliche Noth nach sich. Wo die Kirche wirken kann, da festigen sich, wo sie nicht wirken kann, da lockern sich die Bande, welche die Menschen mit Gott und untereinander verbinden.

Der Berichterstatter sprach sodann der hohen Kirchenbehörde seinen Dank aus dafür, daß sie den heilenden und heiligenden Einfluß der Kirche durch neue weitere Kanäle, namentlich durch Gründung neuer evangelischer Kirchspiele innerhalb der Diözese in das Volk zu leiten suche, wobei es zu bedauern sei, daß die auf dem Papier bereits seit lange bestehenden Pfarrsysteme Burg Belchau und Pastwisko ihrer endgiltigen Regelung noch nicht haben entgegengeführt werden können.

Ein weites Feld ersprießlicher Thätigkeit nimmt der Herr Berichterstatter für den Graudenzer Gemeindekirchenrath in Anspruch. Namentlich die Vergnügungssucht der weniger gut situirten Volksklassen sei zu bekämpfen. Insbesondere könne es nicht heilsam sein, daß fast jeden Sonntag in einer Reihe von öffentlichen Lokalen geräuschvolle Tanzvergnügungen stattfinden, ja daß selbst an den Sonnabenden Tanzkränzchen abgehalten werden, welche nachtheilige Wirkungen auf Dienstboten, junge Wittwen, ja auch auf Konfirmanden üben. Einen schädlichen Einfluß auf die guten Sitten haben auch überflüssige Jahrmärkte, welche nur dazu beitragen, den Schnapsgenuß zu fördern, Schlägereien herbeizuführen und der Unsittlichkeit in hohem Grade Vorschub zu leisten. Der Berichterstatter empfiehlt namentlich den Geistlichen, aber auch den Mitgliedern der Gemeindeorgane, häufigen Besuch in den Häusern der Armen und Verkommenen.

Hierauf wurde ein Antrag des Pfarrers Diehl angenommen, wonach die Kreissynode die Herren Landräthe ersucht, in den Kreisblättern die gesetzlichen Anordnungen über die Sonntagsruhe immer wieder von Neuem öffentlich bekannt zu machen.

Herr Pfarrer Erdmann erörterte sodann das diesjährige Proponendum des Königlichen Konsistorium: „Wie ist die kirchliche Armenpflege einzurichten, damit sie neben der bürgerlichen ihre Bestimmungen zum Segen der Gemeinde erfülle?" Er stellte folgende Sätze auf:

I. Die Uebung der Barmherzigkeit liegt im Wesen des Christenthums, ist Pflicht und Ehre der Kirche und dient zum inneren Ausbau der christlichen Gemeinde.

II. Die bei der eigenthümlichen Entwickelung der sozialen Verhältnisse nothwendig gewordene bürgerliche Armenpflege ist durch ein staatliches Gesetz geordnet und gewährt den Armen nur das zum Dasein unbedingt Nöthige; die kirchliche Armenpflege beruht auf dem Gesetz der Liebe und Freiheit und unterstützt und ergänzt die bürgerliche Armenpflege dadurch, daß sie 1. äußere Hilfe den Gliedern der eigenen kirchlichen Gemeinde gewährt, welche entweder keine Hilfe bei der bürgerlichen Armenpflege suchen (die verschämten Armen) oder nur unzureichende Hilfe dort finden können (die von besondern Unglücksfällen Betroffenen, die Wittwen, verlassene Kinder, Siechen, Fremden), daß sie 2. durch Hausbesuche sittigend auf die arme Bevölkerung wirkt, insbesondere die Verbesserung der Wohnungen der armen Leute und die Hebung der hauswirthschaftlichen Leistungsfähigkeit der Frauen im Auge hat, und daß sie 3. durch sittlich-religiöse Beeinflussung (durch Hausbesuche, christliche Erziehung und Beaufsichtigung der verlassenen Kinder, Kleinkinderbewahranstalten, Sonntagsschulen, Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen, Herbergen zur Heimath, Mäßigkeitsvereine) die Armen zum Ertragen und Ueberwinden der Noth geschickt macht.

III. Die kirchliche Armenpflege übt solche Thätigkeit aus: 1. durch ihre Pfarrer, 2. durch Gemeindeschwestern bezw. Gemeindediakonen, 3. durch ihre freiwilligen Helfer, insbesondere durch christliche Frauen und deren Vereine.

IV. Die nothwendigen Mittel werden gewonnen: 1. durch die Beiträge der Anverwandten und Freunde der Armen, 2. durch Darbietungen der Helfer, 3. durch kirchliche Sammlungen oder andere kirchliche Mittel.

V. Eine organische Verbindung mit der bürgerlichen Armenpflicht ist anzustreben: 1. durch möglichste gegenseitige Auskunftsertheilung über die unterstützten Personen, 2. durch gegenseitige Heranziehung der Leiter der bürgerlichen bezw. der kirchlichen Armenpflege für die Arbeiten der kirchlichen bezw. bürgerlichen Armenpflege, 3. durch gelegentliche freie Zusammenkunft beider Armenpflegevereinigungen. Der Berichterstatter schloß seinen diese Gedanken ausführenden Vortrag mit dem von der Synode auch angenommenen Antrag: In Anerkennung des hohen Werthes und der unabweislichen Pflicht der kirchlichen Armenpflege und in Erwägung der Thatsache, daß die positive wie vorbeugende bürgerliche Armenpflege der Unterstützung und Ergänzung durch die kirchliche Armenpflege bedarf, beschließt die heute versammelte Synode, den Gemeindeorganen die Organisation einer kirchlichen Armenpflege, insbesondere die Anstellung von Gemeindediakonissinnen, die Heranziehung freiwilliger Helfer und die Beschaffung der nothwendigen Mittel angelegentlichst zu empfehlen.

Der von der Synode genehmigte Etat für die nächstfolgenden 3 Jahre ergab in Einnahme und Ausgabe pro Jahr 3934,06 Mark. Die revidirte Rechnung des Vorjahres schloß mit einer Einnahme von 4234,29 Mk. ab und die Ausgabe mit 3881,08 Mk. Dem Synodalrechner wurde Entlastung ertheilt. Schließlich wurde noch ein Antrag der Kirchengemeinde Rehden, die Zahl der Mitglieder des dortigen Gemeindekirchenrathes von 8 auf 6 herabzusetzen, angenommen.

---

30. Forts.] **Der Stern der Anthold.** [Nachdr. verb.

Von Adolf Streckfuß.

Hermann mußte unwillkürlich lächeln über dies Erstaunen und die Entrüstung Richthausens, aber der Verdacht, daß er ein falsches Spiel getrieben habe, war ihm doch unangenehm. „Sie täuschen sich, Herr von Richthausen," erwiderte er freundlich; „es würde mir niemals in den Sinn gekommen sein, Ihr Versprechen auf solche Weise zu mißbrauchen. Der Zufall hat ein seltsames Spiel mit mir getrieben. Ich war verpflichtet, dem Geheimrath Treu, den ich nicht kannte, meine Visite abzustatten, und ahnte nicht, daß ich in seiner Tochter die von Ihnen so hochgefeierte junge Dame wiederfinden würde. Mein Staunen war kaum geringer, als das Ihrige. Fräulein Adele hatte mich natürlich sofort erkannt, der Geheimrath aber weiß noch in diesem Augenblick nicht, welchen Dienst ich seiner Tochter geleistet habe, und soll es auch nicht erfahren. Ich halte Sie deshalb fest bei Ihrem mir gegebenen Wort, Sie dürfen mich nicht verrathen."

„Diese Sorge ist leider gegenstandslos," entgegnete Richthausen seufzend. „Ich wüßte nicht, wie ich Sie verrathen sollte, da ich gar keine Aussicht habe, meinen Wunsch erfüllt zu sehen, in das Treusche Haus eingeführt zu werden. Meine Visite ist ja nicht angenommen worden, obgleich der Geheimrath zu Hause war — der Portier hat es mir verrathen. Ich kann, ohne zudringlich zu sein, gar nicht wagen, meinen Besuch zu wiederholen. Wie glücklich sind Sie! Ich beneide Sie! Sie haben Zutritt zu der himmlischen Schönen, Ihre Visite ist angenommen, Sie haben vielleicht sogar die Aussicht, eingeladen zu werden!"

„Diese Aussicht hat mir allerdings der Geheimrath eröffnet."

„O Sie Glücklicher, Ueberglücklicher! Ich verzehre mich in Sehnsucht. Ich habe nicht Tag nicht Nacht Ruhe; ich sinne und grübele, wie ich dies verschlossene Haus öffnen soll — alles vergeblich! Ich härme mich ab und fühle mich krank —"

„Das sieht man Ihnen nicht an; Sie sehen prächtig gesund aus!"

„Trügerischer Schein! Die Röthe meines Gesichts kommt von innerer Erregung. Ich schwöre es Ihnen zu, ich liebe Adele Treu rasend und habe mir geschworen, keine als sie soll meine Gattin werden!"

„Der Schwur klingt ja verzweifelt ernsthaft. Sagen Sie ehrlich, lieber Richthausen, hat nur die Liebe Sie zu diesem Entschluß gebracht? Hat nicht einen kleinen Einfluß auf Sie auch der Umstand ausgeübt, daß der Geheimrath Treu ein Millionär sein soll?"

„Nein, ehrlich und offen, wahrhaftig nicht! Sie wissen, daß ich Vermögen genug besitze, um mich nicht verkaufen zu müssen. Uebrigens ist Ihr Verdacht auch schon deshalb unbegründet, weil es mit den Millionen des Herrn Geheimraths nicht weit her sein soll. Man spricht so mancherlei über ihn. Der Umstand, daß der Geheimrath Treu der Vater der von mir Angebeteten ist, wirft den einzigen Schatten auf ihr schönes Bild. Mit dem Manne käme ich am liebsten in keine nähere Berührung, aber es ist ihr Vater, und für sie könnte ich alles ertragen!"

„Ihre Andeutungen setze mich in Erstaunen", erwiderte Hermann auf die Ausführungen des Herr von Richthausen, „Sie zweifeln an den Millionen des Geheimraths? Alles in seinem Hause zeugt von einem fast fürstlichen Reichthum."

„Aeußerer Glanz, der aber auf einem trügerischen Fundament ruhen soll. Ich verkehre viel im Hause eines meiner Vettern, des Bankdirektors v. Maaßen, erst gestern war ich dort in einer Gesellschaft, zu der auch einige unserer ersten Bankiers geladen waren. Man erwähnte bei Gelegenheit eines Gespräches über einige verwegene Gründungen den Namen Treu; Sie können sich denken, wie aufmerksam ich zuhörte. Ich verstehe nichts von solchen Kaufmannsgeschäften, das aber wurde mir doch klar, daß alle diese reichen Herren, und mein Vetter Herr v. Maaßen an der Spitze, von dem Geschäft und dem Reichthum des Herrn Geheimraths Treu gar nichts halten. Sie sprachen sich ganz ungenirt darüber aus, daß eines Tages das große Haus, dessen Kredit völlig untergraben sei, zusammenbrechen könne, die Bank diskontire schon längst keine Treu'schen Wechsel mehr. Sie redeten von wahnsinnigen Spekulationen, verunglückten unsauberen Gründungen und so weiter. Herr v. Maaßen äußerte sogar, dieser Herr Geheimrath Treu sei nichts weniger als ein verzweifelter Spieler, der sein Alles mit kühnen Spekulationen wage, äußerlich erscheine er ruhig, ja eiseskalt, aber er sei maßlos leidenschaftlich. Seine Eitelkeit und sein Ehrgeiz hätten ihn getrieben, die größten und reichsten Häuser überflügeln zu wollen, zu diesem Zweck habe er weit über seine früher sehr bedeutenden Mittel hinaus sich in waghalsige Spekulationen eingelassen und Verpflichtungen übernommen, die unabsehbar seien. Es wurde noch viel über den Geheimrath gesprochen, es wurden über seine Geschäfte Details erzählt, die ich vergessen haben, weil ich sie nicht verstand, das aber ging aus allem hervor, daß Niemand viel von ihm hielt. Man spottete bitter darüber, daß er sich stets selbst den ersten christlichen Bankier der Hauptstadt nenne, daß er

vergeblich nach dem Adelstitel gestrebt habe, daß sein Haus mit mehr als fürstlicher Pracht eingerichtet sei, daß er Gesellschaften gebe, bei denen Tausende verschwendet würden, daß er mit besonderer Vorliebe den Umgang mit Grafen und Baronen suche. Es wurde mir schließlich ganz unbehaglich bei diesem Gespräch, und für einen Augenblick kam mir der Gedanke, es sei vielleicht ganz gut, daß meine Visite nicht angenommen worden. Aber nur einen Moment lang dachte ich so, dann verscheuchte die Erinnerung an die Himmlische jeden trüben Zweifel. Was kümmerte mich ihr Vater, sie liebe ich, sie allein! Baron Anthold, wenn Sie sich einen Anspruch auf meine höchste Dankbarkeit erwerben, wenn Sie einen Freund glücklich machen wollen, dann bewirken Sie, daß ich eine Einladung in das Treu'sche Haus erhalte. Sie sind dort eingeführt, Ihnen wird es vielleicht möglich, mich ebenfalls einzuführen. Ich würde gegen keinen anderen eine solche Bitte wagen. Wer würde wohl einen Nebenbuhler in das Haus der Angebeteten einführen? Aber Sie sind ja glücklicherweise ein Weiberfeind, Sie haben selbst gesagt, daß die Schönheit der himmlischen Adele nicht nach Ihrem Geschmack sei, in Ihnen habe ich keinen Nebenbuhler zu fürchten."

Die Bitte Nichthausens berührte Hermann höchst unangenehm, mehr noch aber die Erinnerung an das unzarte Wort, welches er auf dem Bahnhof gesprochen, und welches Adele vielleicht gehört hatte. Wie wunderbar hatte sich in wenigen Tagen sein Geschmack geändert. Damals hatte er rücksichtslos seine wirkliche Meinung ausgesprochen, heute erschien ihm diese so widersinnig und verkehrt, daß er gar nicht verstand, wie er je ein solches Wort hatte sprechen können. Adelens Bild erschien ihm umgeben von einem zauberischen Liebreiz. Nicht die selbstbewußte, stolze Schöne, gegen welche sein hartes Wort gerichtet war, erschien vor seiner Phatasie, sondern das liebliche Mädchen im einfachen Hauskleide, welches er kaum vor einer halben Stunde verlassen hatte.

Herr von Nichthausen wartete eine Zeit lang vergeblich auf eine Antwort, dann sagte er traurig: „Keine Antwort ist auch eine Antwort. Sie wollen meine Bitte nicht erfüllen und suchen nach einer Entschuldigung; ich will Sie derselben entheben. Es muß mir genügen, daß Sie nicht wollen. Leben Sie recht wohl, Baron Anthold. Ich bitte Sie nur noch, vergessen Sie, was ich Ihnen gesagt habe. Es war vielleicht eine Thorheit, aber wenn das Herz voll ist, fließt der Mund über. Leben Sie wohl!"

„Nein, lieber Nichthausen, so dürfen wir nicht scheiden", erwiderte Hermann gutmüthig. „Sie haben mein kurzes Schweigen falsch verstanden. Ich weiß nicht, ob es mir möglich sein wird, Ihnen eine Einladung in das Treu'sche Haus zu verschaffen, wenn ich es aber, ohne indiskret zu erscheinen, vermag, soll es geschehen, das verspreche ich Ihnen."

„Baron, ich möchte Sie küssen vor Wonne und Dankbarkeit für das Versprechen!" rief Nichthausen entzückt.

„Das würde auf offener Straße auffallen", entgegnete Hermann. „Lassen Sie es wenigstens, bis Sie die Einladung haben."

Lachend dankte Nichthausen noch einmal, dann nahm er Abschied von Hermann, er hatte, wie er versicherte, Eile; er hatte seinen Besuch einem Kameraden versprochen und diesen schon zu lange warten lassen.

12.

Vierzehn Tage lebte Hermann schon in D. Vierzehn Tage! Eine kurze Zeit und doch erschien sie Hermann wunderbar lang, wenn er zurückdachte. Er hatte sich so ganz eingelebt in seine neuen Verhältnisse, daß ihm die Vergangenheit in grauer Ferne zu liegen schien; es war ihm, als sei eine endlose Zeit vergangen, seit er Schloß Warnitz verlassen hatte und seit er nach D. gekommen war.

Hatte er in den letzten Tagen so viel erlebt, waren dieselben für ihn so inhaltschwer gewesen, daß er das Maß der Zeit verloren hatte? Eigentlich nicht —, außer dem Abenteuer auf dem Bahnhof in F. waren seine Erlebnisse sehr gewöhnlicher Natur gewesen, und doch fühlte er, daß sie vielleicht für seine ganze Zukunft entscheidend sein könnten. Ein dunkles Ahnen sagte ihm, daß er hineingetreten sei in einen Kreis ungelöster Räthsel, die ihm viel zu denken gaben. Er hatte bisher mit praktischem Sinne sein Leben frei selbst gestaltet, jetzt plötzlich griffen andere Kräfte, deren Gewalt er sich nicht entziehen konnte, in dasselbe ein und führten ihn auf Wegen, die er nicht selbst gewählt hatte, einem unbekannten Ziele zu. Er sträubte sich wohl gegen die ihn beherrschende Gewalt, aber sie war mächtiger als sein Wille.

Der Geheimrath war in der Ausführung seiner Pläne rücksichtslos vorwärts gegangen. Zwei Briefe, welche Hermann aus Schloß Warnitz erhielt, meldeten ihm dies. Der Vater überhäufte ihn mit bitteren Vorwürfen darüber, daß er sein Wort nicht gehalten haben könne, da der Geheimrath den Wechsel habe protestiren lassen und mit den strengsten Vollstreckungsmaßregeln nicht nur droht, sondern diese schon gerichtlich beantragt habe. Hans schrieb, daß der Vater in Verzweiflung sei; ein Brief des Geheimrathes habe ihm den Abgrund gezeigt, an dessen Rande der Unglückliche stehe. Der Vater habe selbst nicht gewußt, wie groß die Gefahr sei, in der er schwebe, jetzt aber kenne er sie, jetzt wisse er, daß er unrettbar dem Ruin verfallen sei, wenn ihm der Sohn nicht die helfende Hand reiche. Von Hermann hänge das Schicksal des Vaters ab, so hatte der Geheimrath seinen grausamen Brief geschlossen; das einfache Wort „Ja", aus Hermanns Munde gesprochen, wende die drohende Gefahr ab für immer; aber hinhalten lasse sich der Geheimrath nicht; er verlange eine unbedingte, nicht wieder rückgängig zu machende Entscheidung. Hans richtete in seinem Briefe an den Bruder nicht die Bitte, das entscheidende „Ja" zu sprechen, aber sie war zwischen den Zeilen zu lesen, sie sprach sich aus in den traurigen Worten, mit denen er die tiefe Verzweiflung des Vaters schilderte, den nur noch die Hoffnung auf Hermanns Hülfe aufrecht erhalte.

Durfte Hermann diese Hoffnung vernichten? War es denn so schwer, sie zu erfüllen? Umschwebte ihm nicht, seit er Adele Treu wiedergesehen, das liebliche Bild des reizenden Mädchens in seinen wachen Träumen? Fühlte er nicht eine brennende, fast unwiderstehliche Sehnsucht, Adele wiederzusehen? Peinigte ihn nicht das Bewußtsein, daß er ungerecht und unfreundlich gegen sie gewesen war, daß er sie ohne Ursache gekränkt hatte, während sie ihm, ihrem Lebensretter, mit freudiger Dankbarkeit entgegengekommen war? War denn der Gedanke ihm noch so entsetzlich, daß er für das Leben sich binden, daß er die Tochter des Wucherers zu seiner Gattin wählen solle?

Die Tochter des Wucherers! Daß sie die Tochter eines solchen Vaters sein mußte! Mit dem tiefsten Abschen gedachte Hermann des Geheimraths und der cynischen Offenheit, mit welcher dieser ihm seine Pläne entschleiert hatte. Sein Stolz empörte sich, wenn er des Seelenhandels gedachte, durch welchen der Geheimrath den Grund zur Erfüllung seines eitlen, ehrgeizigen Strebens legen wollte. Adelens reizendes Bild erblaßte und verschwand, wenn das verabscheute Bild ihres Vaters vor Hermanns geistigem Auge aufstieg.

Noch war er zu einer Entscheidung nicht gezwungen gewesen, denn die von ihm, er wußte nicht, ob mit Sehnsucht oder Furcht erwartete Einladung des Geheimraths war noch nicht eingetroffen, offenbar zögerte der klug berechnende Mann absichtlich mit derselben, er wollte wohl den Eindruck abwarten, den die Nachrichten aus Schloß Warnitz auf Hermann machen mußten.

Das Nachgrübeln über sein Verhältniß zu der schönen Adele und zu ihrem Vater, über die Entscheidung, welche er zu treffen haben werde, beschäftigte Hermanns Denken in jeder freien Minute; aber es war vielleicht ein Glück für ihn, daß er nur wenige freie Stunden in diesen ersten Wochen seines Aufenthaltes in D. für sich hatte. Die gesetzlichen Förmlichkeiten, welche er für eine Niederlassung als praktischer Arzt in der Großstadt zu erfüllen hatte, kosteten ihm in den ersten Tagen manche Stunde; da aber der Polizeirath Mendler ihm bereitwillig seine Hülfe leistete, wurden sie bald überwunden und schon am dritten Tage nach seiner Ankunft in D. konnte Hermann mit der Genehmigung des Hausbesitzers an dem Hause ein großes weißes Porzellanschild mit der Inschrift: „Dr. Anthold, praktischer Arzt", anbringen lassen; neben diesem Schild wurde ein zweites kleineres, welches die Inschrift: „Nachtglocke" trug, befestigt, und es wurde von der Straße nach der Wohnung ein Glockenzug emporgeführt. (F. f.)

Eingesandt.

„Ein Wort an unsere bäuerlichen Wirthe"

richtet ein Landwirth aus dem Kreise Schlochau. Er empfiehlt, um den steigenden Bildungs-Anforderungen unseres schnelllebigen Zeitalters nachzukommen und gleichen Schritt mit der Ausbildung der städtischen Gewerbtreibenden zu halten, die aus der Elementarschule entlassenen Söhne in den „Winterschulen" weiter ausbilden zu lassen.

„Das ist auch, so lautet die Zuschrift, von Seiten unserer Staatsbehörden erkannt worden; sie haben, wie schon früher bei den Gewerbtreibenden, seit Jahrzehnten die Bildung von Fachwinterschulen für die Landwirthe unterstützt und gefördert. Wir Alten können uns zwar nicht mehr auf die Schulbank setzen und müssen uns während der langen Winterabende durch Lesen von landwirthschaftlichen und sonstigen guten Schriften zu bilden suchen. Anders liegt die Sache bei unseren Söhnen, welche aus der Schule entlassen, unseren Beruf ergreifen und dazu bieten unsere landwirthschaftlichen Winterschulen hinreichend Gelegenheit. „Der Sohn soll mehr lernen, als dem Vater möglich war." Ich kenne nun zwar nur die Schlochauer Winterschule, kann daher über die anderen in unseren östlichen Provinzen bestehenden kein Urtheil fällen; auf gleichen Prinzipien sind aber alle begründet. Die Schlochauer Schule kenne ich seit ihrem Entstehen und ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß sie in vollem Maße geleistet hat, was von solcher Schule verlangt werden kann. Die oft mit mäßigster Dorfschulbildung aufgenommenen Zöglinge haben sich in der kurzen Zeit eines Winterhalbjahres zu im bürgerlichen Verkehr gewandten und geistig gebildeten und strebsamen Menschen herangebildet, und ein seit ihrem Bestehen sich bewährt habendes Lehrerpersonal leistet Bürgschaft dafür, daß auch ferner mit Ernst und Eifer an der Ausbildung der Zöglinge gearbeitet wird. An Erfolg hat's nicht gefehlt, denn die jungen Leute unseres Kreises, welche in früheren Jahren die Winterschule in Schlochau besucht haben, zeichnen sich vortheilhaft vor anderen aus durch ein gefälliges und gewandtes Benehmen und größeres Verständniß für ihren Beruf.

Also verehrte Berufsgenossen, ergreift die Euch gebotene Gelegenheit und sendet Eure Söhne auf landwirthschaftliche Winterschulen, sie werden es Euch später danken.

Ein Landwirth, welcher früher auch eine landwirthschaftliche Schule besucht hat.

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

23. Oktbr. Lebhaft windig, wolkig, Sonnenblicke, milde, Regen, Sturmwarnung f. d. Küsten.
24. Oktbr. Wolkig mit Sonnenblicken, kühler, Strichregen, lebhafter Wind.
25. Oktbr. Veränderlich, Regenfälle, naßkühl, windig, strichweise Reif.

Berliner Cours-Bericht vom 21. Oktober.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,60 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,90 B. Deutsche Interims-Scheine 3% 84,10 bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,40 bz. Preußische Cons.-Anl. 3½% 97,90 G. Preußische Int.Sch. 3% 84,10 bz. Staats-Anl. 4% —,—. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 93,25 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 94,40 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 95,70 B. Posensche Pfandbriefe 4% 100,70 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,30 bz. Westpreußische Ritterschaft II 3½% 94,30 bz. Westpreußische neul. II. 3½% 94,30 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 101,60 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 155,00 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 100,00 B. Danziger Hypothen-Pfandbriefe 3½% —,—.

Berliner Produktenmarkt vom 21. Oktober.

Weizen loco 218—232 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., Oktober 222—221½—222½—222 Mk. bez., Oktober-November 222—221½—222½—222 Mk. bez., November-Dezember 223 bis 222¼—223¼—222¾ Mk. bez., April-Mai 227—225½—226 Mk. bez.

Roggen loco 220—241 Mk. nach Qualität gefordert, guter inl. 236 Mk. ab Bahn bez., Okt. 237½—237¾—237—238¾ Mk. bez., Oktober-November 232½—233—232—235 Mk. bez., Novbr.-Dezember 230¼—229¾—232½—232¼ Mk. bez., April-Mai 223½—220½—222½ Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 160—182 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreußischer 162—168 Mk.

Erbsen, Kochwaare 198—220 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 184—195 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 63,2 Mk. bez.

Posen, 21. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 71,50, do. loco ohne Faß (70er) 52,00. Matter.

Kgl. Neudorf. 22. Sonntag n. Trin., Vorm. ½11 Uhr, Andacht mit heilig. Abendmahl: Hr. Pastor Geschke.
Rudnick. Sonntag, den 25. cr., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.
Sackrau. Sonntag, den 25. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Diehl.
Willisaß. 22. Sonntag n. Trin., Vorm. 8 Uhr: Andacht m. heil. Abendmahl; Nachm. ½3 Uhr, Bibellehre: Herr Pastor Geschke.

Der Pfarrer Willamowski aus Lahna wird am Sonntag, den 25. Oktober d. J. in **Soldau** und am Sonntag, den 15. November, in **Osterode** um 11 Uhr Vormittags einen

Taubstummen-Gottesdienst

mit Abendmahlsfeier abhalten. Vorversammlungen bei den ersten Geistlichen der genannten Orte.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde Gr. Lunau wird hierdurch angezeigt, daß am

Sonntag, den 25. d. Mts.

nach dem Gottesdienste die kirchlichen Erneuerungswahlen stattfinden, u. werden die wahlberechtigten Gemeindeglieder zu reger Betheiligung an der Wahl eingeladen. (9895

Gr. Lunau, den 21. Oktober 1891.
Der Gemeinde-Kirchenrath
Schallenberg, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe, Getreidemarkt Nr. 27, (9901)
1 Winterüberzieher, 1 Tischdecke und 6 silberne Theelöffel
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 21. Oktober 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Das Elfenhammergrundstück

zu Schwetz Nr. 5 ist in der Subhastation billig gekauft u. soll parzellirt werden. Größe 25 Hektar mit gutem Boden, Wiesen, mit herrschaftl. Wohnhause und Garten nebst vielen Gebäuden, gute Wasserkraft mit zwei starken Schleusen, hart an 2 Königl. Forsten, zur Holz- und Mahlmühlenanlage gut geeignet, 2 Kilom. vom Anhaltepunkt Rahmel u. von 2 Bahnhöfen 6 Kilom. Entfernung, ist im Ganzen oder getheilt billig zu verkaufen durch (9881)

F. v. Dombrowski, Neustadt.

Eine Schankwirthschaft

m. 8 Mrg. Weizenb., ist preisw. u. guten Beding. von sofort oder später zu verk.

A. Zadek, Bruchnowo per Ostaczewo.

Gesucht

auf einem ländlichen, im besten Zuge befindlichen Grundstücke von 100 Morg. zur I. Stelle **9300 Mark** mit 4 resp. 4½%. Offerten briefl. mit Aufschrift Nr. 9883 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Ein junger Landwirth

im Besitz des einjährigen Zeugnisses, militärfrei, 4 Jahre beim Fach, sucht von sofort oder später Stellung als **Inspektor** unter direkter Leitung des Prinzipals bei geringen Gehaltsansprüchen. Bedingung Familienanschluß. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9884 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Landwirth

24 Jahre alt, Sohn eines Gutsbesitzers, 6 Jahre beim Fach, der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung als Inspektor. Offerten erbeten sub R. 3 postlagernd Pelplin. (9827)

Suche als solider, zuverlässiger, verh.

Inspektor

in gesetzten Jahren, vom 15. Dezember dauernde Stellung, gleichviel ob unter Leitung oder selbstständig. Off. unter D. G., Wiegemeister in Kl. Tromnau per Riesenburg Westpr. (9889)

Ober- oder selbstständig. Inspektor.

Suche zum 1. Januar oder 1. April 1892 **Stellung.** Sehr gewissenhafter fleiß. u. erfahr. Beamter, z. Zeit auf gr. Gute der Neumark, 13 J. b. Fach, gute Zeugn. u. Empf. z. Seite. Gefl. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9885 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche Stellung

Volontär

bei mäßiger Pension und Beschäftigung in renommirter Wirthschaft. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9902 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche für meinen Sohn

zum 1. November **Stellung.** Derselbe ist vom Militär entlassen und 4 Jahre in der **Wirthschaft** auf verschiedenen Stellen thätig gewesen. (9808

Gr. Krunau bei Rosenberg Wpr.
H. Lierow.

Ein junger Mann

der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht Stellung in einem Komptoir oder Bureau. Gefl. Offerten unter M. M. postlag. Lautenburg erbeten. (9744)

Ein unverheir. Gärtner

der Soldat gewesen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung per sofort oder 1. Januar. Offerten erbitte an A. Preuß, Goldau b. Sommerau Wpr

---

Cigarren-Reisender f. fein. Private u. Restaurat g. **hohes Fixum** u. Provis. ges. **Wilh. Schümann Hamburg**, Lindenstr. (9873)

Für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.

Max Friedländer
(9708) Ostrowo (Posen).

Für meine **Cigarren- u. Tabak-Handlung** suche vom 15. November d. Js. auch früher einen jüngeren

tüchtigen und flotten

Verkäufer.

Nur solche junge Leute und die auch der polnischen Spr. **vollständig** mächtig sind, wollen mir ihre Bewerbungen mit Angabe des Alters einsend.

Thorn, im Oktober 1891.

(9823 M. Lorenz.

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaarengeschäft suche per 1. November cr.

1 tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache vollständig mächtig und mit der Dekoration größerer Schaufenster vertraut. Persönliche Vorstellung erwünscht oder den Offerten Photographie und Zeugnißabschrift beizufügen.

H. Kubatzki, Dt. Eylau.

Einen tüchtig. Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suchen für ein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt.

Pohl & Roepke, Bromberg.

Für mein Manufaktur- und Confektionsgeschäft suche ich per sofort oder 1. November einen (9893

tüchtigen Verkäufer

der der polnischen Sprache auch mächt. ist. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen sind beizufügen.

L. Loewenstein, Lessen.

Suche per sofort einen

jungen Mann

der mit der Buchführung vollständig vertraut ist, wie auch geschäftlich informirt sein muß. Offerten mit Beifügung der Photographie nebst Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9637 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Per sofort gesucht ein (9738)

junger Mann

israel., flotter Verkäufer, mit schöner Handschrift, für das Colonialw.- und Destillations-Geschäft von

M. Heymann,
Schneidemühl, Bäckerstr. 10.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft kann ein (9731)

junger Mann

der der polnischen Sprache mächtig, am 1. November cr. eintreten. (9731)

M. H. Meyer, Thorn.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft und Destillation suche ich per 1. resp. 15. November einen tüchtigen

jungen Mann.

(9857) J. Murzynski, Thorn.

Für unser Rollfuhr-Geschäft suchen von sofort einen (9820)

jungen Mann

der auch eventl. mitarbeiten muß.

Gehalt bei freier Station 300 Mark p. a.

Korn & Syndich, Osterode Opr.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich per bald oder 1. November

einen jungen Mann

(kath.), der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, auch muß derselbe der einfachen Buchführung mächtig sein.

(9863) J. Schmidt, Dt. Krone.

Suche von sofort einen durchaus zuverlässigen und tüchtigen **älterhaften**

jungen Mann

bei dauernder Stellung u. gutem Salär. Nur Meldungen mit bester Empfehlung finden Berücksichtigung. Retourmarke verbeten. (9858)

Dirschau, im Oktober 1891.

Hermann Hein,
Kolonialwaaren-Geschäft u. Destillation.

Ich suche für meine Colonialwaaren-Handlung einen (9852)

jungen Commis

zum möglichst sofortigen Eintritt.

Wilhelm Krüger, Gnesen.

Einen jüngeren Commis

der polnisch spricht, und einen

Lehrling

sucht zum sofortigen Eintritt für sein Manufakturwaaren- und Herrengarderoben-Geschäft, (9811

D. Jacoby, Lötzen.

Für mein Manufakturwaaren- und Confektionsgeschäft suche ich p. 1. November cr. einen (9824

Gehilfen

der poln. Spr. mächtig. Meldungen mit Gehaltsansprüchen. Daselbst findet auch ein

Lehrling

Stelle. J. Bilewski in Lötzen.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich vom 1. November einen flotten (9853)

Expedienten

zu engagiren, der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist und eine schöne Handschrift hat.

Gehaltsforderungen sind anzugeben.

Emil Dahmer, Schönsee Wpr.

Tücht. Schachtmeister und Vorarbeiter

sofort gesucht. (9874)

Fr. Gliemann, Lyck.

Junge, flotte Accidenzsetzer

sofort gesucht. (9735)

Reinhold Kühn, Elbing.

Ein älterer, umsichtiger

Buchbindergehilfe

welcher an accurates Arbeiten gewöhnt ist, findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. (9616

Buchdruckerei von Gustav Röthe.

---

2 tüchtige Malergehilfen

finden Beschäftigung bei (9794)

F. Montua, Osterode Opr.

Ein tüchtiger verheir.

Former

selbstständiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei (9819)

Schönau, Kreis Schwetz.

Suche sofort zwei (9595

Glasergesellen

bei dauernder u. lohnender Beschäftig.

L. Pilinski, Pelplin,
Maler- und Glaser-Meister.

---

1 tüchtiger Kastenmacher

findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in der Wagenfabrik von Emil Milde, Inowrazlaw. (9705)

Zwei Stellmachergesellen

erhalten von sogleich Beschäftigung.

A. Niedlich, Stellmachermstr.,
9851) Grabenstr. 22.

In Limbsee bei Freystadt wird ein verheiratheter (9493

Stellmacher

zum 1. Januar 1892 gesucht. Meld. mit Zeugnissen an v. Dallwitz auf Limbsee.

Tüchtige Ofensetzer

sucht Subkus, Töpfermeister
(9701) Tuchel Westpr.

Einen tüchtigen (9802)

Windmüllergesellen

verlangt von sofort E. Weiß, Zgnilloblot, Kreis Strasburg Westpr.

Einen Müllergesellen und zwei Lehrlinge

sucht **Walkmühle** bei Strasburg.

Maurer

finden am Beamten-Wohnhaus-Bau Bahnhof Laskowitz noch Anstellung.

Meldung bei dem Polier. (9724)

F. Kriedte, Zimmermeister in Graudenz.

Zum 1. Januar 1892 findet ein vorzüglich empfohlener, verh.

Meier

dessen Frau mit thätig sein muß, dauernde Stelle auf einem großen Gute Ostpreußens.

Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9736 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Ein Brennerei-Gehilfe

findet Stellung auf Dominium Gronowo per Tauer Westpr., zum 1. November a. c.

Der Brennerei-Verwalter.

Suche zwei Unterbrenner

vom 1. Januar bis 1. Mai 1892, die selbstständig arbeiten können. Dieselben müssen evang., der polnischen Sprache aber mächtig sein. (9872)

Greulich, Brennerei-Verwalter
Radojewo bei Posen.

Ein Brenner

unverh., nicht zu fein, der eine kleine Brennerei führen kann, in der Wirthschaft helfen muß, kann sich melden in Splawie bei Osche. Gehalt monatl. 24 Mk., nach Leistungen auch mehr.

Einen tüchtigen, unverheiratheten

Gärtner

der zugleich den Wald versehen muß, sucht bei hohem Lohn Dominium Frögenau Ostpr. Nur gute Zeugnisse finden Berücksichtigung. (9797)

Ein verh., selbstständiger

Gärtner

findet Stellung von jetzt oder Martini d. Js. Offerten werden brieflich unter Nr. 9766 an die Exped. des Ges. erb.

Viele Steinschläger gesucht

für Pack-, Zwick- und Schuttschlagen auf lange Zeit gegen hohen Lohn vom Kreisbaumeister Andresen.

Flatow Westpr.,
den 20. Oktober 1891.

Für ein Gut bei Culmsee mit Zuckerrübenbau, 1700 Morgen groß, wird zu Neujahr oder auch früher bei festem Gehalt und Tantième

ein Administrator

zu engagiren gesucht. Unverheirathete Beamte erhalten den Vorzug. Caution erwünscht. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9709 durch die Expedition des Geselligen erbeten. Nichtantwort gilt als Absage.

Zum 1. Januar suche ich einen energischen, zuverlässigen, strebsamen

zweiten Beamten

welcher schon in größeren Wirthschaften thätig war. Zeugnisse in Abschrift erbeten, Briefmarken verbeten. Gehalt 240 Mark, freie Station ohne Wäsche. Keine Antwort Ablehnung. (9865)

von Muellern, Rittmeister,
Soßnow Westpr., Post.

Inspektor

unverh, wird sofort gesucht. Off. an Dom. Schönau, Kr. Schlochau Wpr.

---

50 Inspektoren

selbstständig, unterm Prinzipal, für Vorwerke u. als 2. Inspektoren von gleich u. 1. Jan. gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr.,** Alte Reiferbahn **28, pt. links.** Bed. gegen 20 Pfg.-Marke.

Die zweite Inspektorstelle

ist besetzt. Dom. Karbowo bei Strasburg Westpr. (9803)

Ein junger Mann

evangelisch, aus guter Familie, der die Landwirthschaft erlernen resp. sich darin weiter ausbilden will, findet bei freier Station sofort Stellung auf einem kleineren Gute. H. Elten, Tillitz bei Strasburg Westpr. (9804)

Für ein Gut von 1100 Morg. im Kreise Danziger Höhe wird zum 1. Januar ein gut empfohlener, evangelischer verheiratheter

erster Wirthschafter

gesucht. Den selbstgeschriebenen Meld. sind Zeugnißabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und der Kinderzahl beizufügen und zur Weiterbeförderung an die Exp. des Geselligen unter Nr. 9813 einzusenden.

Zwei Oberinspektoren

poln. sprechend, eventl. verheirathet, 600—1000 Mk. Geh., sowie (9859)

drei Hofinspektoren

gleichf. der poln. Sprache mächtig, 300 bis 360 Mk., sucht **für sofort** der landw. Beamten-Verein Stettin, Bugenhagenstraße 14, II.

Auf Dom. Czerlin wird zum 1. Januar 1892 ein deutscher, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger (9703)

Hofinspektor

gesucht. Derselbe muß auch Wirthschaftsbücher führen können. Gehalt bei freier Station excl. Wäsche 360 Mk. jährlich. Meldungen zu richten an den Administrator Arnemann, Zarawia bei Exin.

Hofinspektor

evangel. Conf., bei 450 Mk. Anfangsgehalt zu Neujahr gesucht. Abschrift der Zeugnisse werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9862 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Tüchtige, zuverlässige

Fuhrleute

erhalten mehrere Monate hindurch lohnende Beschäftigung zur Abfuhr von Ziegeln und Sprengsteinen beim Neubau der Eisenbahn Marienburg-Miswalde. Meldungen sind zu richten an (8798)

M. Felsch, Maurermeister,
Altmark, Kr. Stuhm.

Gesucht ein Knabe, der Lust hat

Kellner

zu werden. Meldungen sind zu richten an die Bahnhofs-Wirthschaft Bromberg.

Einen Lehrling

von sogleich oder später, sucht die Oberländer Dampfbrauerei zu Pr. Holland.

Tischlerlehrlinge

sucht J. Strehl, Tischlermeister
(9696) Osterode Ostpr.

Ein Lehrling

aus anständiger Familie, findet sofort Stellung. (9633)

Julius Springer, Culmsee
Destillation u. Colonialwaaren-Handlung.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet **sofort** in meiner Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung Stellung.

Emil Bahlau, Osterode Opr.

Von gleich ein Sohn ordentlicher Eltern als (9716)

Kellnerlehrling

gesucht von Lehmann, Gambrinus-Halle, Mewe.

Einen Lehrling

sucht für sein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. (9877)

David Pincus,
Loetzen.

Solche, die schon gelernt haben, werden bevorzugt.

Brennerei-Eleven

mit guter Schulbildung, sucht v. sofort für eine große Brennerei A. Petzold in Murzynowo-borowo b. Pienschkowo (Posen). (9639)

Ein Lehrling

kann in meinem Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft jetzt oder später bei freier Station eintreten. (9603)

J. B. Blau jun.
Marienwerder.

Laufbursche

Sohn ordentlicher Eltern, findet dauernde Stellung.

Rotterdamer Kaffee-Lagerei.

Für Frauen u. Mädchen.

Eine anspruchsl., tücht. **Erzieherin** mit gut. Zeugn. sucht Stellg. Gefl. Off. unt. Nr. 9183 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

---

2 Kindergärtnerinnen 2. Kl.

such. u. besch. Anspr. Stell. Ausk. ertheilt Frau Consul Collas, Danzig, Poggenpfuhl 42.

Ein junges Mädchen sucht Stelle **als Stütze der Hausfrau.** Dasselbe ist auch in der Landwirthschaft nicht unerfahren. Gefl. Offerten erbeten an die Exped. d. **Kreisblatts Strasburg Wpr.**

Evangel., etwas musikal.

Kindergärtnerin 1. Kl.

sucht, da ihr bisheriger Schüler anderwärtigen Unterricht erhält, Stellung. Dieselbe ertheilte mit Erfolg den ersten Unterricht und ist und kann sehr gut empfohlen werden. Gefl. Off. erbitte an Frl. M. Parlow, Cholewitz bei Plusnitz Wpr. C. Kürbis.

Für meine Tochter, Israelitin, 16 Jahre alt, suche eine

Volontärstelle

als Buchhalterin, Verkäuferin, oder eins von beiden. Hauptbedingung: Familienanschluß und freie Station. Offerten mit Bedingungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9754 bis Sonntag durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für 3 Mädchen, im Alter v. 9—11 Jahren wird zum 1. Januar eine geprüfte, evangelische, musikalische

Erzieherin

bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten unter Nr. 9450 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ich suche eine

erfahrene Dame

im Alter von 25 bis 35 Jahren, zur selbstständigen Führung des Haushalts und Erziehung von 4 Kindern, bei gutem Gehalt.

Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9855 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche evangelische (9460)

Wirthin

für kleine Wirthschaft. Gehalt 180 Mk. Familienanschluß ausgeschlossen. Antritt sofort. Meldungen an Frau Oberförster Rubach, Kujan b. Flatow Wpr

---

Ein jüdisches Mädchen

das die bürgerliche Küche verstehen muß, auch Stubenarbeit mit übernimmt, wird gesucht. Näheres bei (9847

D. Hirsch, Unterthornerstr. 27.

Suche zu meiner Gesellschaft und Stütze im Haushalt ein nicht zu jung.,

gebildetes Mädchen

wenn möglich musikalisch. Gehalt 150 Mark pro Jahr und angenehme Stell. werden zugesichert. Etwaige Bewerbungen unter Nr. 9817 an die Expedition des Geselligen. erb.

Ein anständiges, jung. Mädch. per 1. November (9601

zur Stütze der Hausfrau

gesucht. Off. mit Photographie erbeten an M. Zeitz, Stuhm Wpr.

Ein anständiges, in Küche u. Landwirthschaft erfahrenes

Mädchen

wird zur Hülfe der Hausfrau zum 11. November gesucht in Vorwerk Schwetz, Kreis Graudenz. (9710)

Einfache, anständige, ältere,

evangel. Frau

wird gesucht zur Führung des kleinen Haushalts eines einzelnen Herrn auf dem Lande. Meldungen (9619)

Unterthornerstrasse 31, 1 Tr.

Auf der Oberförsterei Liebemühl Kreis Osterode, wird zur Unterstützung der Hausfrau von sofort eine zuverl.

Wirthin

gesucht, die einige Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, auch gut kochen u. backen kann. (9712

Gesucht wird zu Martini ein

tüchtiges Mädchen

für das Häusliche. (9821

C. Bernet, Molkerei Neuliebenau bei Schadewinkel.

Ein Kindermädchen

mit Handarbeit vertraut u. z. Aushilfe bei Hausarbeit gesucht Tabakstr. 6, II.

Damen

die zurückgezogen leben wollen, finden auf dem Lande freundliche Aufnahme bei Frau A. Lange, Hebeamme, Widminnen Ostpreußen. (9661)

Damen finden zur Niederkunft gute und verschwiegene Aufnahme b. Hebeamme

J. Breier in Gr. Mocker b. Thorn.

Ein junger, selbstständiger Kaufmann, 31 Jahre alt, ev., mit eigenem Grundbesitz und rentablem Geschäft, in einer über 10 000 Einwohner zählenden Stadt Westpreußens, wünscht sich **zu verheirathen.**

Photographien u. Vermögensausweis von jungen Damen oder Wittwen werd. u. Nr. 9787 an die Exped. des Ges. erb.

Strengste Diskretion wird garantirt.

Gute Heirath.

Ein Landwirth, Wittwer, kinderlos, im Besitze einer schönen Landwirthschaft von ca. 9 Hufen, wünscht sich wieder zu **verheirathen.** Damen im Alter von 30 bis 40 Jahren, Wittwen nicht ausgeschlossen, mit einem Vermögen von 15 000 Mk. werden gebeten, ihre Adressen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 9814 niederzulegen.

Diskretion Ehrensache.

Heirath!

Ein j. Kaufm. aus anst. Fam. m. kl. Verm. willens e. Gastwirthsch. zu pachten w. die Bek. j. Dam. beh. Verh. zu machen, Wittw. n. ausgeschl. Ernstgem. Off. u. Photogr. u. Nr. 9888 d. d. Exp. des Ges. erb. Anonym unberücksichtigt.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland). (9479)

Blooker's Cacao zu Originalpreisen. **Gewürz-** und **Vanille-Chocoladen. Thee's** der Firma J. L. Rex-Berlin zu Rex'schen Preisen empfiehlt **Fritz Kyser.**

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen, Verstehen der **englischen u. französischen** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer **sicher zu erreichen** durch die in 38 Auflagen **vervollk. Orig.-Unterr.-Briefen n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt.** Probebriefe à 1 Mk.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Aus einer **großen Konkursmasse** ist es mir gelungen, einen **ganz bedeutenden Posten Herren-Garderoben,** bestehend in Anzügen, Ueberziehern, Burkas, Hosen, Jaquetts 2c. 2c. zu **fabelhaft billigen Preisen** einzukaufen und offerire: (9655)

Anzüge

von **15 Mark** an,

Burkas

in wirklich guter Waare von 15 Mk. an,

Ueberzieher

nur gute Stoffe, gutsitzend, von **13 Mk.** an.

Wer seinen Bedarf in nur **gutsitzenden** Sachen **sehr billig** decken will, findet **die beste Gelegenheit** bei

Rudolph Knapp,

Herrenstraße 14.

Konkurswaarenlager-Verkauf.

Das zur H. C. Kahlau'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus **Caffee's, Thee's, Cacao, Chocoladen, Cigarren, Ungarwein und anderen Colonialwaaren,** sowie die dazu gehörige **Laden-Einrichtung** — passend zur Caffee-Lagerei — soll im Ganzen verkauft werden, jedoch nicht unter dem Taxwerth. (9822)

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 27. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in den Geschäftsräumen, Marienburger Straße Nr. 95, anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Taxwerth 4405 Mark 43 Pfg. Die Ladenlokale mit Wohnung können eventl. mit gemiethet werden.

Marienwerder, 20. Oktober 1891.

Franke, Konkursverwalter.

Photographisches Atelier

L. Janowski,

in Culmsee, (9585)

Atelier ersten Ranges, geöffnet **jeden Freitag** und **Sonntag.**

! Unterrichts-Briefe !

Verlangen Sie Probebriefe gratis u. franco

Doppelte landwirthsch. Buchführung

vom landwirthschaftl. Lehr-Institut, Abth. für briefl. Unterricht. Wilh. Moritz, Stettin.

Zum Selbst-Studium.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle. Frachtfr. auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Piano-Fabrik.

Rohen Schinken, gekochten Schinken, Lachsschinken, gefüllten Schinken, Schinkenwurst, gekocht. Pökelfleisch, Roulade, Cervelatwurst, Salami, Pommersche Wurst, Zungenwurst, Preßkopf, Thüringer Wurst, feine Blut- u. Leberwurst, Knoblauchswurst, Sülze, täglich frische Saucischen, täglich frisch gehacktes Klopsfleisch, täglich frisches Rind- und Schweinefleisch

empfiehlt (9807)

Hugo Köhler,

Fleischermeister in Strasburg, am großen Markt.

Für Gerbereibesitzer.

In der Forst Schönwäldchen bei Gilgenburg Opr. sind ca. 800—1000 Ctr. **Eichen-Borke** billig abzugeben. (9527

Otto Jacoby.

Ia. Rothweine als Specialität u. m. jed. Garantie od. Rückn. off. **frachtfr. jeder Bahnstat. in- u. ausl. anerkannt sehr preiswerth, unübertroffen u. ärztl. empfohl.** Sorten, L. od. Fl. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pfg. **Höhn II., Heppenheim, B.** Muster frei. (8209



Königsberger Maschinenfabrik

Act.-Ges.

Königsberg i/Pr.

liefert unter **Garantie** für **größte Leistung:**

Walzenvollgatter mit Präcisionsvorschub,

Horizontalgatter mit selbstthätigem Vorschub und Rückgang,

Kreissägen aller Art in bester Ausführung, (1239)

Compound-Dampfmaschinen kräftiger Bauart,

Compound-Locomobilen mit Ausziehkesseln und **Vorfeuerung** für Sägespahnheizung.

Complette Anlagen in kurzer Zeit zu civilen Preisen.

Electr. Beleuchtungsanlagen mit Dynamos u. Accumulatoren.

Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn,** Colbergermünde.
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur **Ferd. Kleiner,** Eilbeck-Hamburg.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Heller,** Berlin, Chausseestr. 108.
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Prin,** Bromberg.

Carl Beermann, Bromberg,

empfiehlt

Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortirmaschinen, Roßwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider Kornreiniger,

Trieurs,

Universal-Schrotmühlen

für Pferde- und Dampfbetrieb, (3455)

Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher,

Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler,

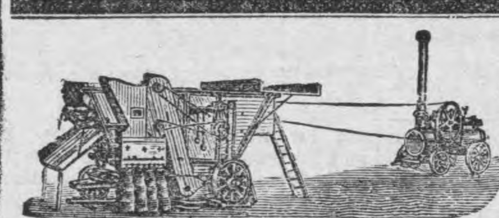
Viehfutter-Dämpf-Apparate,

Transportable Viehfutter-Kochkessel,

Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.

Preislisten gratis und franko.

Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.



Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene

Dampfdreschsätze

stehen billig zum Verkauf. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr 7805 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Frankfurter Geld-Lotterie.

1	à	100 000 Mk.
1	à	50 000 "
1	à	20 000 "
1	à	10 000 "
1	à	5 000 "
5	à	1 000 "
10	à	500 "
50	à	100 "
100	à	50 "
500	à	20 "
3500	à	10 "

1/1 Loos	5,— Mk.,	10/1	50 Mk.
1/2 "	3,— "	10/2	28 "
1/4 "	1,50 "	10/4	14 "
1/8 "	1,— "	10/8	8 "

Liste und Porto 30 Pfg.

Ziehung 2. Novbr. cr.

Leo Joseph

Berlin W., Bankgeschäft Potsdamer Strasse 71.

9692 Telegramm-Adresse: **Haupttreffer Berlin.**

Auf unserer früheren Gromke'schen Besitzung in **Honigfelde** bei Straszewo, Kreis Stuhm, werden wir **am 22. October** (8576)

Parzellen

in verschiedenen Größen, von 5—40 Morgen, mit Roggeneinsaat, sehr guten Bodens, unter günstigen Bedingungen verkaufen. Als Anzahlung verlangen wir nur 1/3 des Kaufpreises in längeren Ratenzahlungen, während der Rest unkündbar unsererseits zu 4½ % stehen bleibt.

Ferner stellen wir zum Verkauf

1 fast neue Scheune aus Bretterfachwerk unter Pappdach

30 Meter lang und 12 Meter breit,

2 Viehställe aus Lehmpisée unter Strohdach

je 28 Meter lang und 10 Meter breit, auf Abbruch,

4 Ackerpferde, 4 Zugochsen, 5- und 6jährig, 4 Milchkühe, verschiedene Ackergeräthschaften, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel und sämmtliche Ernte- und Futtervorräthe, bestehend aus 30 Fuhren Gemenge, 10 Fuhren Gerste und Erbsen, 10 Fuhren Roggen, alles ungedroschen, 5 Fuhren Kleeheu und 50 Ctr. Kartoffeln.

Spółka Ziemska

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht in Thorn.

Zwiebeln

70 bis 80 Ctr., schön und fest, verkauft **Wichmann,** Montau bei Neuenburg.

Eine hochtragende Kuh

(Holländer), steht zum Verkauf bei **Schröter,** Bankau bei Warlubien.

Trockenes Schnittmaterial

in feinem russischen kiefern. Holz, offerire ich in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von 1/2" bis 3" Stärke.

Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)

Ohne jede Concurrenz.

Nähmaschinen

hochharmige Singer- mit **Kasten und allem Zubehör für**

Mark 60

unter 2jähriger Garantie!

S. Landsberger Thorn.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (9320)

Zeitgemäss

ist die Einrichtung und rentabel die Betheiligung bei der vom Reichsgericht genehmigten **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft.** Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos erhält einen Treffer. Haupttreffer Mk. **150 000, 120 000** 2c. Jahresbeitrag Mk. 42—, 1/4jährl. Mk. 10.50, monatlich Mk. 3,50. Statuten versendet: **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

Flügel

aus der Fabrik von Gevauhr, sehr wohlerhalten, preiswerth zu verkaufen.

Doerell Bromberg, Elisabethstr. 15.

Ein dankbarer Patient

der seinen Namen nicht genannt haben will und seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe **kostenfrei** an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses gediegene Werk enthält Rezepte und Rathschläge für Jung und Alt. Jeder sein eigener Arzt. Adressire: **Privat-Klinik 23 West ll. Str. New York, America.** (8982)

Bergmann's Zahnpasta

ist das anerkannt vorzüglichste u. beliebteste **Zahnreinigungsmittel,** welch. einen **Weltruf** erworben. Zu haben à St. 50 u. 40 Pf. in d. **Drogenhdlg. d. Schwanen-Apotheke,** Markt 20. (5858)

Drainröhren

bester Qualität, in allen Dimensionen, offerirt (8476)

S. Bry in Thorn.

Wallmühle Peterwitz b. Bischofswerder hat ein paar 3½ Fuß lange **französische Mühlsteine** zu verkaufen. Auch findet ein (9795)

Walker

Stellung, dem das Molton- und Böjwalken bekannt sein muß.

Heringe! Heringe!

Empfehle 1891er Schotten m. Milch und Rogen T. B. à Tonne 27 u. 28 Mk.

1891er schott. Mattis	à To.	30, 33 u. 36 "
" " Ihlen	"	34 u. 35 "
" feinste holl. Ihlen	à To.	34 u. 36 "
" " Full	"	40 u. 45 "
" Hochsee-Ihlen	"	22 u. 24 "

sämmtliche Sorten in fester Packung und gutschmeckender Waare in 1/1, 1/2 u. 1/4 Tonnen. Versandt nur geg. Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. 9878

H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Dampfdreschapparat und Preßtorfmaschine

(Presse, Elevator, Victoriapumpe, Fahrapparat, Abfuhrwagen u. etwa 1/2 Kilom. Schiene), Umstandshalber, auch **einzeln,** verkäuflich. Anerbietungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9689 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gerste

jeder Qualität kauft und erbittet bemusterte Offerten (9619)

Aron C. Bohm.

Jeden Posten

Kartoffeln

bei höchster Preisbewilligung kauft und bittet um Muster (9825)

Otto Ehrhardt

Dt. Damerau Wpr.

Brennereikartoffeln

kauft und erbittet Offerten

Aron C. Bohm.

Zahle für Dabersche **Speisekartoffeln** franko dortiger Bahnstation Mk. 2,40 per Centner und erbitte bemusterte Offerten. Lieferung sofort gegen Kasse. (9721)

Oscar Thiele, Danzig.

Jeden Posten

Fabrikkartoffeln

kauft und erbittet bemusterte Offerten

C. Abramowski, Löbau Westpr. (9591)

Suche einen starkknochigen

Hengst

flottes Wagenpferd, jung, auch zum Decken zu gebrauchen, nicht Schimmel, 4—5 Zoll, möglichst billig zu kaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9318 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein guter Zuchtbulle

zweijährig, aus Ostfriesland eingeführt, ist verkäuflich in Gruppe. (9809)

Auf dem Dominium Traupel bei Freystadt Wpr. stehen **sechs**

10 Monate alte Bullen

Ostfr. Rasse, von Heerdbuchthieren abstammend, zum Verkauf. (9723)

Die Gutsverwaltung. Haase.



Habe einen braunen, großen, starken

Jagdhund

zum Verkauf. Anfragen bitte zu richten an Unternehmer Th. Janz, Seehausen per Rehden, Kreis Graudenz.

Verpachtung.

Eine frequente Geschäftslage, **Konditorei** verbunden mit **Restauration,** in einer belebten Kreisstadt, ist vom 1. Juli 1892 unter annehmbarer Pachtzahlung anderweitig zu verpachten.

Offerten unter Nr. 9357 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein **Grundstück** in **Danzig,** in welchem **Roßlederzurichterei** betrieben wird, ist Krankheits halber incl. Werkzeug **zu verkaufen.** Anzahlung 6 bis 8000 Mark. Näheres bei (9799)

A. John, Lederzurichtermeister, Danzig, Johannisgasse 21.

Mein in **Neumark** belegenes, neu erbautes (9826)

Wohnhaus

10 Zimmer enthaltend, will ich verkaufen. Reflektanten bitte, sich an mich zu wenden.

Martha Gaebler.

Gute Brodstelle.

Ein flottgehendes **Schank- und Materialwaaren-Geschäft** in Danzig ist mit 12000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind fast neu.

A. Pohl, Danzig, Heiligegeistgasse 48.

Suche e. **Gastwirthsch.** in Stadt od. Land, od. kl. Restaur., Cigarrengesch. oder Bierkell. nicht ausgeschl, vom 15. Novbr. cr. resp. spät. zu pacht. Caut. kann gest. werd. Auch ist d. Kauf e. mittl. Gastw. nicht ausgeschl. Off. m. g. Ang. d. Verb. u. 9670 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Besitzung in Cielenta bei Strasburg, 232 Morg. Land, Weizenboden, mit sehr guten Gebäuden, bin ich Willens unter sehr günstig. Bedingungen nebst lebendem und todten Inventar zu verkaufen. Auskunft ertheilt Kaufmann

9806) Raffel, Strasburg Wpr.

Ein Dokument

über 3000 Mk., mit 36 000 Mk. abschließend, welches auf einem Grundstücke im Werth von 72 000 Mk. eingetragen steht, ist umständehalber mit von 300 Mk. zu cediren. Meldungen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 9815 niederzulegen.

Die Musikkapelle Gebr. Krause, früher Lehnhardt, aus Böhmen, wird gebeten, ihre jetzige Adresse (wo selbige zu finden ist), schriftlich mit Aufschrift Nr. 9599 an die Expedition des Geselligen zwecks eines Concertes recht bald einzusenden.